

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1937

12.2.1937 (No. 43)

Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Ppf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Ppf. Postgeb. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 26. eines jeden Monats erfolgen.

Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
sowie für den Bezirk Bruchsal

Gegründet 1756
Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Ppf., Sonn- und Feiertags 15 Ppf. — Anzeigenpreise: 1. Preisliste Nr. 6: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Ppf., die 68 mm breite Textzeile 80 Ppf. Nachlass nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Verleger erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 8515

Der Führer im Verwaltungsneubau der NSDAP

Übergabe des Hauses an den Reichsschatzmeister / Der repräsentative Bau am Königl. Platz in München

(München, 11. Februar)
Der Führer übergab, wie die NSDAP meldet, am Donnerstagmittag dem Reichsschatzmeister Schwarz den Verwaltungsneubau der NSDAP am Königl. Platz, einen der beiden Führerbauten, und führte ihn in seine neuen Amtsräume ein.

Der Führer, der am Münchener Südbahnhof aus der Reichshauptstadt kommend von Reichsschatzmeister Schwarz erwartet wurde, begab sich unmittelbar nach seiner Ankunft in das neue Verwaltungsgebäude, in dem die wichtigsten Abteilungen der Dienststelle des Reichsschatzmeisters bereits ihre Arbeit aufgenommen haben. In seiner Begleitung befanden sich Reichsleiter Bormann, Obergruppenführer Bückner und der stellvertretende Pressesekretär der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt. Vor dem Verwaltungsneubau erwarteten die Hauptamtliche Oberleutnant Aegerter und Dr. Dresler den Führer. Obwohl der Besuch des Führers nicht bekanntgegeben war, hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge, darunter Münchener Schulklassen, vor dem Verwaltungsneubau angesammelt, die den Führer mit herzlichen Grüßen begrüßten.

Bei dieser ersten Besichtigung des Verwaltungsneubaus nach seiner endgültigen Fertigstellung übernahmen gemeinsam mit dem Reichsschatzmeister Frau Troost, die Witwe des genialen Schöpfers der Münchener Parteibauten, und Prof. Gall, der Leiter des Ateliers Troost, die Führung.

Nachdem der Führer längere Zeit in dem in deutschem Marmor eingekasseten Rhythos verweilt hatte, besichtigte er eingehend die Zentralfabrik der NSDAP, wo ihm der Abteilungsleiter die anwesenden 82 Mitarbeiter meldete. Der Weg führte durch die Reihe der hier aufgestellten Panzerschränke, die ein anschauliches Bild von der Größe des Mitgliederbestandes der NSDAP, aber auch von der Gewissenhaftigkeit der bis ins kleinste durchdachten Organisation ihrer Verwaltung gaben. Auch die im Kellergehoß untergebrachten riesigen Säle mit Aftenschränken wurden eingehend besichtigt.

Vor dem im ersten Stock unmittelbar am Rhythos gelegenen Arbeitszimmer des Reichsschatzmeisters, von dem aus der Blick über den Königl. Platz in den Propyläen geht, hatten seine enghen Mitarbeiter Aufstellung genommen. Hauptdienstleiter Sauwert stellte jeden einzelnen Amtsinhaber der Dienststelle des Reichsschatzmeisters dem Führer vor. Der Führer verweilte kurze Zeit darauf mit Reichsschatzmeister Schwarz in dessen Arbeitszimmer, das sich ebenso wie die Arbeitsräume der Abteilungsleiter in seiner innerarchitektonischen Gestaltung dem schlichten, aber doch repräsentativen Baustil des Hauses harmonisch einfügt.

Großfundgebung des Reichsbundes der Kinderreichen

(Berlin, 11. Februar)

In der Deutschlandhalle fand am Donnerstagabend eine Großfundgebung statt, um die weiteste Öffentlichkeit mit der Aufklärungsarbeit des Reichsbundes der Kinderreichen vertraut zu machen. Es sprachen außer dem Reichsbundesleiter Stüwe noch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsjugendführer Baldur von Schirach und der Leiter des Kampfpolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Walter Groß. An der von 20.000 Menschen besuchten Veranstaltung nahmen als Ehrengäste zahlreiche Vertreter von Staat und Partei, Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst, MZ, HJ und BDM teil. Bundesleiter Stüwe eröffnete die Großfundgebung. Gesunde, frohe deutsche Kinder ergehende, opferwillige deutsche Mütter, sie tragen das ewige Deutschland. Der Jugendführer des Deutschen Reiches nannte die Kinderreichen die treuesten und fanatischsten Verbündeten der Jugendführer und -führerinnen. Das Vertrauen der Eltern bleibe das eiserne Fundament, auf dem die Jugend Hitlers arbeite.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley betonte, daß die Lösung der sozialen Fragen, die eine wesentliche Voraussetzung für die Erhaltung und die Stärkung unseres völkischen Bestandes sei, vor allem von der Lösung der Raumfrage abhängt.

fassenden Organisation der NSDAP — Aufstellung gefunden hat. Der Führer besichtigte ferner die technischen Einrichtungen des Hauses und die für die Gefolgschaft bestimmten Aufenthaltsräume. Er sprach den Schöpfern des Hauses seine hohe Anerkennung über den wunderbaren Bau aus und beglückwünschte den Reichsschatzmeister zum Arbeitsbeginn in seinen neuen Diensträumen, die nunmehr voll und ganz der Bedeutung dieser so überaus wichtigen Dienststelle der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei entsprechen.

Der Führer verweilte dann noch längere Zeit in dem seiner Vollendung entgegenstehenden Führerneubau, der zusammen mit dem Verwaltungsgebäude und der Einigen Wache dem Königl. Platz sein monumentales Gepräge gibt.

Vierjahresplan und Partei

Errichtung einer Zentralfabrik bei der NSDAP

(Berlin, 11. Februar)
Die NSDAP meldet: Reichsschatzmeister Schwarz hat die Schaffung einer Zentralfabrik für die Durchführung des Vierjahresplanes der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen

Verbänden angeordnet. Der Dienstort ist München. Die eine Abteilung ist eine allgemeine Prüfungsstelle für bedarfsdienliche Rohstoffe, die zweite eine Prüfungsstelle für Bauvorhaben. Die Zentralfabrik bildet auch die Spitze sämtlicher Dienststellen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, welche in der einschlägigen Weise mit der Durchführung des Vierjahresplanes befaßt sind.

Der Reichsschatzmeister hat schon lange vor Erlass der einschlägigen reichsgerichtlichen Bestimmungen Maßnahmen veranlaßt, um die heimische Werkstoffherzeugung zu fördern, nicht nur auf dem Gebiet der Textilwirtschaft, sondern auch ebenso auf dem Gebiet der Metallverarbeitung. Diese Maßnahmen bilden heute bereits einen wertvollen Beitrag zur Lösung zahlreicher Produktionsfragen.

Sowohl die Vorbereitung wie die Durchführung dieses außerordentlich umfassenden Einsatzes der Partei im Sinne der Forderungen, die jetzt an die deutsche Wirtschaft überhaupt gestellt werden, können als ein Vorbild bezeichnet werden, als das die Partei sich auch hier dem deutschen Volk aneignet.

400 Mill. Pfund für englische Rüstungen

Die Forderung der Regierung für ein großes Aufrüstungsprogramm

London, 11. Februar

Schatzkanzler Neville Chamberlain kündigte am Donnerstag im Unterhaus die Aufnahme einer Rüstungsanleihe bis zu 400 Millionen Pfund Sterling an. Die Regierung beabsichtigt, sofort eine Vorlage einzubringen, die ihr Vollmacht erteilt, für Rüstungszwecke Kapital aufzunehmen oder etwaige Haushaltsüberschüsse zu verwenden. Bei der Verabschiedung der Wehrhaushalte sollen jährlich Beträge für die Verzinsung der neuen Schulden einberechnet werden. Nach Beendigung der Anleiheperiode sollen ähnliche Maßnahmen für die Tilgung der Schuld innerhalb von 30 Jahren getroffen werden.

Der Schatzkanzler begründete hierauf im einzelnen den Wunsch der Regierung nach einer Generalvollmacht für diese gewaltige Rüstungsanleihe.

Schon in seiner Haushaltsrede vom April vergangenen Jahres habe er angesichts der außergewöhnlichen Natur des Rüstungsprogramms darauf hingewiesen, daß die Kosten nicht aus den laufenden Einnahmen zu bestreiten seien. Die allgemeine Erfahrung der vergangenen zwölf Monate habe das bestätigt.

Die Rüstungsansgaben wüchsen mit einer Geschwindigkeit, die es unmöglich mache, sie voll aus den laufenden Einnahmen zu bestreiten.

Erst später werde er sagen können, welche Summen aus den Staatseinnahmen für diesen Zweck verfügbar sein würden. Immerhin sei es notwendig, daß die Regierung schon jetzt gesetzliche Vollmachten erhalte, bevor die neuen Wehrhaushalte vorgelegt werden könnten.

Aus Gründen, die das im vergangenen Frühjahr veröffentlichte Weißbuch über die Rüstungsfrage aufzeigte, könne heute weder der Gesamtbetrag für diese Ausgaben, noch etwas über die Laufzeit vorausgesagt werden. Beweglichkeit und Anpassung an die sich ändernden Umstände der Zeit müßten das Wesen des britischen Aufrüstungsprogramms ausmachen. Es entspreche dem überlieferten Brauch, daß für die Generalvollmacht eine obere Grenze festzulegen werde, d. h. also im

vorliegenden Falle ein Betrag von höchstens 400 Millionen Pfund Sterling und ein Zeitraum von nicht mehr als fünf Jahren.

Die hierzu erforderliche Finanzentscheidung zusammen mit einem Weißbuch würden dem Parlament unverzüglich unterbreitet werden.

Große Unterhausansprache am nächsten Mittwoch

Nach der Erklärung des Schatzkanzlers Chamberlain entwickelte sich ein lebhaftes Wortgefecht. Der Oppositionsführer Attlee erklärte, daß von der Gefahr eines Staatsbankrotts gesprochen worden sei, als vor einer Zeit 100 Mill. Pfund für die Arbeitslosen aufgenommen wurden. Er wollte daher fragen, ob dem Unterhaus Gelegenheit gegeben werde, den vollen Umfang der Regierungsvorhaben kennen zu lernen, bevor die Beratung eines Planes beginne, der für Friedenszeiten noch nicht dagewesen sei. Das Unterhaus müsse angesichts dieser überaus wichtigen Angelegenheit über die wahre internationale Lage und den Stand der britischen Aufrüstung eingehend ins Bild gesetzt werden.

An Stelle des Schatzkanzlers erwiderte Ministerpräsident Baldwin, daß im Unterhaus eine große Ansprache über das Rüstungsproblem in seiner Gesamtheit stattfinden werde. Attlee bezeichnete es hierauf als völlig unmöglich, daß das Unterhaus eine derartige Maßnahme berate, die im wesentlichen einer Kriegsmaßnahme entspreche, ohne vorher im Besitz der für die Ansprache nötigen Unterlagen zu sein. Baldwin entgegnete, daß gerade diese Frage noch der näheren Prüfung bedürfe.

Wie verlautet, findet die Hauptansprache über die neue englische Rüstungsanleihe am kommenden Mittwoch im Unterhaus statt.

v. Ribbentrop bei Viscount Halifax

London, 11. Februar

Botschafter von Ribbentrop suchte am Donnerstagmorgen Lord Halifax, den Außenminister, während seines Urlaubs vertritt, im Außenamt auf. In einer zweistündigen Unterredung besprach er mit ihm die verschiedenen Fragen, die das Interesse beider Länder berühren.

Schließlich wurde Gauleiter Böhle in seinem neuen Amt eingeführt.

Der polnische Ministerrat nahm am Mittwoch die Ratifizierung der dritten Verhandlung zum deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommen an, die in Warschau im Dezember unterzeichnet worden war.

An Bord von Schiffen der australischen Kriegsmarine, die sich zur Zeit im Manöver befinden, sind eine Reihe von Saboteuren verhaftet worden.

Nach dem Fall von Malaga

Serr Companys wird vorsichtig

Die Eroberung Malagas hat einen noch stärkeren Eindruck hervorgerufen, als wir das erwartet haben. Anheimend ist man sogar in England und Frankreich aufgewacht.

Gewiß hat es auch dort nur wenige Leute gegeben, die an den Sieg der Marxisten in Spanien glaubten. Aber sie glaubten ebenso wenig an die Möglichkeit eines baldigen und wirklich umfassenden Sieges der Nationalisten. Sie stellten sich die Sache so vor, daß der Bürgerkrieg noch eine ganze Weile andauern und dann in einer Art Beharungszustand endigen werde, der das Land immer in zwei Teile zerreiße, einen nationalistischen und einen demokratisch-marxistischen Teil.

Eine solche Auffassung war sehr bequem; man konnte nun weiterhin ruhig die Säule in den Schof legen und abwarten. In der Zwischenzeit konnte man hinterherum dieses oder jenes gute Geschäft abschließen; und die für Caballero und den Marxismus begeisterten Franzosen konnten weiterhin in Spanien ihre Haut zu Markte tragen.

Aber jetzt ist man doch auf einmal stutzig geworden. In Frankreich hat es der Zufall gewollt, daß gerade in den Tagen vor dem Fall Malagas eine Reihe von französischen Volksfrontpolitikern aus Spanien zurückkehrten und in sehr ungeschminkter Weise ihrer Enttäuschung und ihrem Entsetzen über alles, was sie gesehen und erlebt hatten, Ausdruck gaben. Ihre Darstellungen ließen erkennen, daß die Sache des Marxismus in Spanien zum mindesten politisch verloren ist.

Ein innerer Zusammenhalt besteht bei den Marxisten nicht mehr. Und überaus bezeichnend ist es, daß die Spanier selbst, soweit sie überhaupt noch für den Marxismus und seine fragwürdigen Segnungen schwärmen, sich fast gänzlich vom Kampf zurückgezogen haben. Der Krieg könnte zu Ende sein, wenn es nicht die Internationale Brigade gäbe, die auf bolschewistischen Befehl hin immer wieder neu aufgefüllt und immer wieder von neuem ins Gefecht getrieben wird. Was soll man von einer politischen Ueberzeugung halten, die schließlich im Lande selbst keine tatbereiten Anhänger mehr findet und nur noch durch fremde Söldlinge mühselig verteidigt werden kann?

Und nun kam die Eroberung Malagas. Sie ist ja nicht nur ein taktischer Erfolg der Nationalisten, ein Sieg auf dem Schlachtfeld, sondern sie erbrachte auch ihrerseits den Beweis dafür, daß die Widerstandskraft der Marxisten immer mehr abnimmt. Und die neuen, schweren Verluste, die die Soldatruppen des Marxismus bei den Kämpfen um Malaga erlitten haben, schwächen diese Widerstandskraft abermals.

Gleichzeitig wird nun aber in der Auslandspresse berichtet, daß die Nationalisten auch vor Madrid erhebliche Fortschritte gemacht hätten. Und zwar sei es den Truppen Francos gelungen, Madrid jetzt wirklich einzufreien. Die Einfreierung soll nach den Berichten der Agentur Sabas bereits so weit gehen, daß den marxistischen Verteidigern überhaupt nur noch ein Weg, nämlich der über Cuenca, nach Valencia offenstehe. Und gerade dieser Weg sei der längste, schwierigste und gefährlichste. Man sei jedenfalls der Ansicht, daß der Endkampf um Madrid unmittelbar bevorstehe.

Inzwischen veröffentlicht Serr Lerroux, der als früherer Ministerpräsident Spaniens durch seine eigene Unzulänglichkeit die marxistische Herrschaft und damit den Bürgerkrieg erst so recht hervorgerufen hat, in einem italienischen Blatt „Geständnisse“, die vor der ganzen Welt zeigen, daß auch dieser einst so unbelehrbare Mann nach 6 Monaten Bürgerkrieg zur richtigen Einsicht gekommen ist. Er selbst bezeichnet jetzt die Feinde Francos als eine „wilde Bande, die unter dem Vorwand der sozialen Gleichheit stiehlt, plündert, brennt und mordet“.

Ein weiteres Anzeichen dafür, daß man sich allenthalben mit der besseren Einsicht zu durchtränken beginnt, zeigt eine Meldung aus Paris, nach welcher die französische Regierung mit General Franco verhandelt, um sich die für die französische Rüstungsindustrie unentbehrlichen Eisenhyrite (Schwefelisen) zu beschaf-

fen. Die Verhandlungen seien kürzlich abge-

schlossen worden. Doch habe sich Frankreich ver-

pflichten müssen, außer dem Eisenpyrit auch

noch 40.000 Tonnen Tomaten abzunehmen

und die Lieferungen in Gold zu bezahlen.

Die Spende der Wachmannschaft

Der Führer empfing eine Abordnung aus

Ministerpräsident Generaloberst Göring wird

Auf dem Flughafen von Perpignan landete

Der französische Senat nahm einen Antrag

Theater und Musik

Beim WDR-Konzert in der Berliner Phil-

Der Leistungsnachweis für künstlerischen

Eröffnung des 4. Reichsberufswettkampfes

Der Reichsjugendführer überträgt die Berufserziehung der DAF

(Berlin, 11. Februar)

Mit einer Großkundgebung im Sportpalast

Nach Begrüßungsworten des Obergelbts-

Von jubelndem Beifall begrüßt, ergriff dann

Dr. Ley erinnerte daran, daß der Satz des

Stehend hörten die Tausende deutscher Jun-

„Wir glauben an dieser Erde allein an

Mit dem Liede „Unser Fahne flattert uns

Schaffensfreudige Jugend

Obergelbtsführer Armann über den

(Berlin, 11. Februar)

Einem Vertreter des DAF machte Ober-

„In diesem Jahre nehmen insgesamt

den: am 8. und 9. März in Berlin, am

Vorgangs Eröffnungssoper, „Die beiden

Kunst und Wissenschaft

Universitätsprofessor Dr. Walter Mert,

Berufswettkampf teil. Das sind mehr als

Neben der freiwilligen Bereitschaft der Ju-

Die Tätigkeit der nationalen Flieger war

Die Tätigkeit der nationalen Flieger war

Neue Erfolge der nationalen Flotte

Bei der gemeldeten Beschädigung des Hafens

Nach Meldungen der kommunistischen

Abteilung der Internationalen Brigade auf-

Wie jetzt bekannt wird, ist bei den Kämpfen

lag er in Freiburg, Berlin und Heidelberg

Beim Reichsinstitut für Geschichte des neuen

fordern sie planmäßig für die erste Zeit ihrer

Die Auszeichnung zurückgefand

Eine Auswirkung des Buches von Sebald

(Warschau, 11. Februar)

Einer der Vorkämpfer für eine Verständ-

Der nationalslawische Abg. Varginon sprach

Unaufhaltsamer Vormarsch der Nationalen

Motril eingenommen / Francos Flieger und Flotte in erfolgreicher Tätigkeit

(Salamanca, 11. Februar)

Der Vormarsch der nationalen Truppen

Die Tätigkeit der nationalen Flieger war

Neue Erfolge der nationalen Flotte

Bei der gemeldeten Beschädigung des Hafens

Nach Meldungen der kommunistischen

Abteilung der Internationalen Brigade auf-

Sie suchen Schuldige

(Salamanca, 11. Februar)

Wie aus den Nachrichten der verchiedenen

Die Madrider kommunistischen Blätter schreiben

Wie jetzt bekannt wird, ist bei den Kämpfen

Täglich 30 Morde

Wie die Volksgewissen in Malaga hausten

Ein Sonderkorrespondent der „Daily Mail“

Die geringste Kleinigkeit genügte bereits

Ein anderer Sonderkorrespondent der „Daily

Der Leiger und Herausgeber Dr. H. Antke

Der letzte Kundschafter der Prärie

Das Leben des Buffalo Bill alias William Cody. • Der Held unserer Jugend: wie wir ihn träumten — und wie er war
Copyright by Verlag Presse-Tagedienst, Berlin W 35

Herkunft und frühe Abenteuer

Und William Cody hat er in Wirklichkeit abgetan, Buffalo Bill ist tatsächlich der Ehrentitel gewesen, den ihm im Verlauf seines Lebens die Amerikaner verliehen haben. Er war sogar später in Europa, öfter, er wurde von der englischen Königin empfangen, er —

Stop! Nichts vorwegnehmen! Ordnungsgemäß berichten, wer und wie Buffalo Bill, Held unserer Jugend, in Wirklichkeit gewesen ist, und was er tatsächlich erlebt und geleistet hat! Aber im voraus will ich es beides: das tatsächliche Leben dieses Mannes ist genau so spannend und reich gewesen wie das des Helden unserer bunteumflachten Zweigroschenhefte immer noch nicht ganz verwehten Angedenkens!

Der Nachkomme schottischer Könige?

Die Codys sind nachweislich eine alte irische Familie gewesen, von der ein Zweig schon früh nach den Vereinigten Staaten ausgewandert. Weniger nachweisbar aber ist ihre kühne Behauptung, daß ihr Stammbaum zurückführe auf einen der ersten schottischen Könige. Aber selbst Buffalo Bill hat gelegentlich diese Abstammung höchst nachdrücklich vertreten.

Dieser Buffalo Bill ist vor nunmehr 50 Jahren, nämlich am 26. Februar 1846, auf einer Besitzung namens Scottfarm im Staate Iowa, in der Nähe der Stadt Le Clair, geboren worden als William Frederick Cody. Er war der zweite Sohn seiner Eltern; der ältere Junge, Samuel, starb früh; William wuchs neben fünf Schwestern auf. Er lebte seine Kindheit

im Schatten einer phantastischen Prophezeiung

„Wir jüngeren Kinder“, so erzählte später einmal Helen Cody Wetmore als Schwester des längst weltberühmt gewordenen Buffalo Bill, „konnten uns nur dunkel an Bruder Samuel erinnern. Alle Hoffnungen und alle Ehrgeiz unserer Eltern gingen nach seinem Tode auf den kleinen William über als den nun einzigen Sohn, und diese Hoffnungen, die hauptsächlich unsere Mutter trug, wurden durch die Erinnerung an eine seltsame Prophezeiung, die ihr vor Jahren von einer Wahrsagerin gemacht worden war, unterkühlt. Meine Mutter war zwar eine viel zu kluge und gebildete Frau, um einem übertrieben Aberglauben nachzugeben, erfüllte Prophezeiungen mußten jedoch auch den starrköpfigsten Skeptiker, wenn nicht bekehren, so doch etwas mildern. Unserer Mutter gemähte Zweifel aber vermochten gegen die wunderbare Erfüllung einer Prophezeiung nicht standzuhalten, die folgen-dermaßen gelaute hatte:

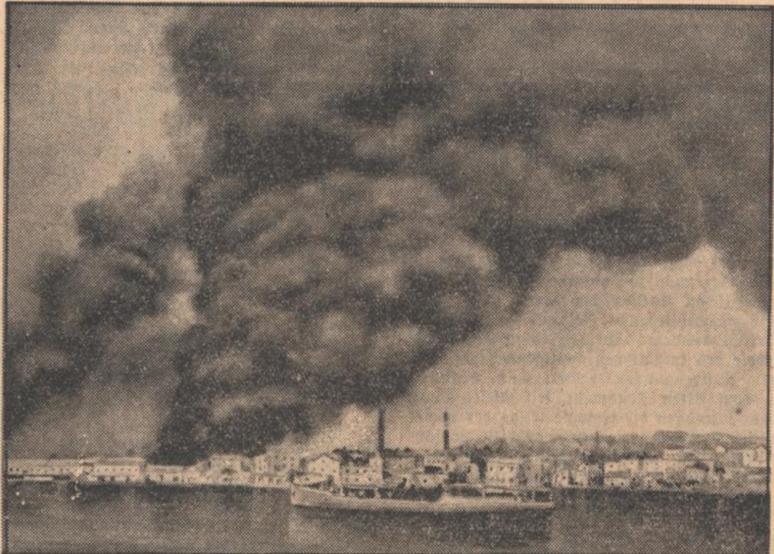
In einer südlich gelegenen Stadt Nordamerikas, wo meine Mutter als Mädchen zu Besuch war, erreichte eine berühmte Wahrsagerin, zu der die Menschen massenhaft hinstürzten, großes Aufsehen. Auch meine

Mutter und meine Tante ließen sich aus Neugierde verleiten, die Sibylle aufzusuchen. Beide nahmen unter ungläubigem Lachen die Prophezeiung hin, daß meine Tante mit ihren beiden Kindern innerhalb zweier Wochen vom Tod ereilt werden würde. Und doch traf das Entsetzliche ein, denn alle drei wurden vom gelben Fieber ergriffen und starben noch vor Ablauf der angegebenen Zeit.

Diese unheimliche Befruchtung der prophetischen Macht der Wahrsagerin veranlaßte natürlich meine Mutter, auch dem

sie selbst betreffenden Teil der Prophezeiung mehr Glauben zu schenken. Auf dem Dampfer, der sie nach Hause zurückbringen würde, sollte sie nämlich ihrem künftigen Gatten begegnen, dann ihn nach Verlauf eines Jahres heiraten und zwei Söhne zur Welt bringen, von denen aber nur der zweite am Leben bleiben würde. Der Name dieses Sohnes aber sollte über die ganze Welt verbreitet und eines Tages sein Träger

Präsident der Republik werden!
(Fortsetzung folgt)



Das brennende Malaga (Geinrich Hoffmann, M.) kurz vor Eroberung der Stadt durch die Nationalisten. In der Bildmitte: die öffentlichen Gebäude in Brand

Kurzberichte aus aller Welt

Flugzeug über Berlin abgestürzt

Fünf Tote, vier Schwerverletzte

(Berlin, 11. Februar)

Donnerstag mittags, gegen 12 Uhr, flog an der Ecke See- und Müllerstraße ein Reiseflugzeug der Luftwaffe, das sich auf dem Wege von Stargard nach Rüterbog befand, bei starkem Schneetreiben gegen eine Hochspannungsleitung, stürzte ab und geriet in Brand. Die fünfköpfige Besatzung fand den Tod. Sie bestand aus dem Diplomingenieur Koller, dem Flugzeugführer Schulze und Hajos, dem Obergefreiten Kreischel und dem Gefreiten Kullinski.

Durch ein Herabfallendes Starkstromkabel wurden fünf Personen verletzt, und zwar vier Beamte der VVG, von denen sich in schwerverbranntem Zustand der Aufsichtsbeamte Friedrich Bühle und der Schaffner Willy Wallström im Virchow-Krankenhaus befinden, während in das Paul-Gerhard-Stift der Aufsichtsbeamte Edmund Holz und der Fahrer Fritz Haack mit schweren Verbrennungen eingeliefert sind. Ein Gärtner Karl Großhe trug leichtere Verbrennungen davon und konnte bereits aus der Krankenhausbehandlung entlassen werden. Der Verkehr erlitt eine mehr als einstündige Störung.

Französische Militärsieger verbrannt

(Paris, 11. Februar)

Zwei französische Leutnants vom Fliegergeschwader 23 in Toulouse sind auf einem nächtlichen Übungsflug, unweit des Flugplatzes von Fives, in Baumkronen geflohen und abgestürzt. Das Flugzeug geriet in Brand, und beide Offiziere kamen in den Flammen um.

Die Opfer Schäfers gefunden

(Stuttgart, 11. Februar)

Nach Mitteilung der Justizprokessstelle Stuttgart hat die zur Aufklärung der vier von dem Massenmörder Schäfer verübten Verbrechen eingesetzte Sonderkommission am Mittwoch die noch fehlenden beiden Leichen gefunden.

Die Grabungen führten zunächst zur Freilegung der Leiche des Hilfsarbeiters Johann Widmann, den Schäfer im August 1935 erschla-

gen hatte. Die Leiche war am Steilhänge eines Waldstückes zwischen Steinbrocken verscharrt. Ferner wurde die Leiche des Hausierers Paul Kaiser freigelegt, der gleichfalls im August 1935 von Schäfer ermordet und im oberen Teil eines steilen Waldhanges verscharrt worden war. Beide Leichen hatte der Mörder, um sie unkenntlich zu machen, grauam verkrüppelt.

Schweres Autounglück in Stuttgart

(Stuttgart, 11. Februar)

Ein mit vier Personen besetzter Münchener Kraftwagen kam durch die Silberburgstraße, während ein mit drei Personen besetztes Stuttgarter Auto die Schloßstraße aufwärts fuhr. An der Kreuzung stieß der Stuttgarter Wagen dem Münchener Wagen in die Seite, so daß das Fahrzeug vollständig aufgerissen wurde. Die Insassen, darunter eine vor der Entbindung stehende Frau, wurden zum Teil schwer verletzt. Auch der zweite Wagen erlitt schwere Beschädigungen und die Insassen erhebliche Verletzungen. Die Frau wurde alsbald in die Städtische Frauenklinik verbracht, während die übrigen sechs Verletzten ins Katharinenhospital übergeführt wurden. Zwei von ihnen konnten inzwischen entlassen werden.

Endlich Winter in Bayern

(München, 11. Februar)

Am Mittwochabend stellte sich starkes Schneetreiben ein, das im Laufe der Nacht zum Donnerstag und am Donnerstag früh noch anhielt und zum erstenmal in diesem Winter eine richtige Schneelandschaft schuf. Auch aus den Bergen wird allenthalben kräftiger Schneefall gemeldet. Beispielsweise befragt eine Nachricht aus Küssen, daß der Schnee im Tal 25—30 Zentimeter hoch liegt.

Lawine begräbt elf Skifahrer

(Mailand, 11. Februar)

Im Gebiet des Monte Rosa wurde eine aus elf Personen bestehende Skifahrergesellschaft in der Nähe von Gressoney von einer gewaltigen Lawine verschüttet. Sechs von ihnen konnten sich ohne fremde Hilfe aus den Schneemassen befreien, weiter vier wurden mit Hilfe herbeigeeilter anderer Skifahrer ohne Verletzungen

geborgen. Dagegen fand ein junger Arzt, der von einem Krankenbesuch im Gebirge kam und sich der Skifahrergruppe angeschlossen hatte, den Tod. Seine Leiche konnte erst nach langem Suchen aufgefunden werden.

Rauschgifte im Koffer

(Wien, 11. Februar)

Bei Spielfeld, an der österreichisch-jugoslawischen Grenze, wurden zwei Juden, namens Nahum Kaiserstein und Aron Oppermann, verhaftet, die große Mengen Morphium und Heroin in ihren Koffern verhehrt hatten. — Die Untersuchung ergab, daß die beiden Juden Agenten einer berüchtigten, unter Führung des Juden Berger stehenden Rauschgiftsmugglerbande waren, die ihr Netz über ganz Mitteleuropa ausgedehnt hat. Erst vor einigen Tagen ist in Sofia ein anderer Agent dieser Bande, der im Jahre 1933 im Deutschen Reich ausgebürgerte Jude Karl Fink, verhaftet worden. Salem Berger soll sich in Frankreich aufhalten. Wegen ihn wurde ein Steckbrief erlassen.

„Die Tochter des Samurai“ — ein Riesenerfolg

Der erste deutsch-japanische Großfilm feiert Triumphe

(Tokio, 11. Februar)

Der erste deutsch-japanische Gemeinschafts-film „Die Tochter des Samurai“, der Anfang Februar in Tokio in seiner feierlichen Welturaufführung, der alle kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen beimohnten, herauskam, hat in der japanischen Öffentlichkeit eine Aufnahme gefunden, wie sie bisher noch keinem Film beschieden war. Seit dem Premiertag läuft der Film in 16 japanischen Großstädten in der für europäische Verhältnisse ungewöhnlichen Zeit ab 6 Uhr morgens und erreicht dabei Rekordbesucherziffern. Die japanische Regierung hat den deutschen Spielleiter Dr. Arnold Fand mit Ehrungen überhäuft. U. a. wurde er im kaiserlichen Hause von dem Bruder des Kaisers, dem Prinzen Chichibu, empfangen. Dr. Fand machte dem Schirmherrn der deutschen Filmkunst, Reichsminister Dr. Goebbels, in einem Telegramm von dem außerordentlichen Erfolge dieses ersten deutsch-japanischen Spielfilms Mitteilung. Reichsminister Dr. Goebbels sprach Dr. Fand telegraphisch hierzu seine Glückwünsche und zugleich seinen Dank aus.

Erdbeben in Nordafrika

Zwei Dörfer zerstört, Tote und Schwerverletzte

(Paris, 11. Februar)

Nach einer Savas-Meldung aus Constantine (Algerien) ist in der Gegend von Guelma (75 km östlich von Constantine) am Mittwoch ein ziemlich heftiger Erdstoß erfolgt. Das Erdbeben forderte, soweit bisher festgestellt, zwei Tote und elf Schwerverletzte. Zwei Dörfer in der Umgegend von Guelma sind völlig zerstört. In Guelma selbst wurden mehrere Häuser, darunter das Gefängnis der Stadt, in Mitleidenschaft gezogen. Die Gefangenen versuchten, durch die entstandenen Mauerrisse zu entfliehen, sie wurden aber von den Wächtern mit vorgehaltenen Revolvern in Schach gehalten.

Kleine Chronik

In Königsberg ist am Donnerstag der am 10. Januar 1902 geborene Emil Walter aus Demmenen hingerichtet worden. Er war am 13. November 1936 von dem Sondergericht in Königsberg zum Tode verurteilt worden. Walter, ein gefährlicher Genossenschaftsverbrecher, hatte im Verichtsgefängnis Tiffit versucht, einen Strafvollzugswärter zu töten.

Am 11. Februar 1937 wurde der am 26. März 1897 geborene Wilh. Krifa aus Stadthagen in Auasburg hingerichtet, der vom Schwurgericht Augsburg wegen Mordes und versuchten Betruges verurteilt worden war. Krifa hatte in der Nacht vom 12. zum 13. Dezember 1935 seine Ehefrau vier Tage nach der Geburt ihres neunten Kindes ermordet und einen Unfalltod vorzutäuschen versucht, um sich in den Besitz einer Versicherungssumme zu setzen und seine Geliebte heiraten zu können.

Das Schwurgericht des Unterelssak verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 21 Jahre alten L. Viktor Sittler, der in der Nacht zum 4. Juli v. J. den Arbeitslosen Beid in dessen Wohnung auf bestialische Weise ermordete und seiner Verwandtschaft von etwa 50 Frs. beraubt hat, zum Tode.

Die Warschauer Polizei veranstaltete in der Nacht zum Donnerstag in 43 Wohnungen und Verbandslokalen Hausdurchsuchungen. Eine größere Anzahl Kommunisten, zumeist Juden, wurden verhaftet.

Der Vulkan Mauna bei Temuco (Chile) befindet sich seit Mittwochabend in starker Tätigkeit. In der näheren Umgebung wurden durch Lavaströme und Ausbrüche von heißen Quellen Verletzungen auf den Feldern angerichtet. Das Anschwellen der Klüfte brachte zwei Brücken zum Einsturz. Nach den bisher vorliegenden Berichten sind zwei Todesopfer zu verzeichnen.



Das englische Königspaar (Atlantic, M.) Die erste offizielle Aufnahme, die jetzt von dem englischen Königspaar herausgegeben wurde: König Georg VI. in Admiralsuniform und Königin Elisabeth



Zu Bratwurst, Leber, Krautrouladen, Rostbraten diese Zwiebelsoße!

1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen und nun über 1/2 gehackte, goldgelb geschmorte Zwiebel gießen. Dann zum Fleisch geben, nochmals aufkochen. Fertig! Ein bequemes, aber gutes Rezept! Hauptsache dabei:

Knorr Bratensoße

Kultur und Schrifttum

Wer kein tiefes Gefühl von seinen Pflichten hat, kann keinen richtigen Begriff von seinen Rechten haben.

Wieland.

Der Nachruf für Gottlieb Marfen

Die scherzhaften Inschriften der Doberaner Kirche

Von Professor Dr. Eduard Heyd

Hier ruhet Gottlieb Marfen, Als bei lütt wies, was hei'n Farken (als er klein war, war er ein Ferkel), Als bei groot wies, was hei'n Swin, Wat mag hei nu woll sin?

Man bezeichnet allgemein diese Humoristika der schönen Doberaner Klosterkirche als Grabinschriften. Demgegenüber muß man zunächst richtigstellen, daß sie das nie gewesen sind. Sie finden sich auch nicht auf Grabsteinen; sondern man las sie, als sie noch vollständiger waren, an den baulichen Rückwänden des reichen gotischen Gestühls mit dem Finkst angebracht.

Die Anregung zu diesen überzähligen Nekrologen läßt sich unschwer bis in die Klosterzeit zurückverfolgen. Die Angehörigen des mecklenburgischen Fürstenhauses hatten zu Doberan, in dieser vielleicht edelsten gotischen Kirche der gesamten Ostsee, ihre Begräbnisstätte; zweiundfünfzig von ihnen sind dort bestattet. Außer daß sie da ihre Grabplatten und Grabdenkmäler hatten, sind sie aber vielfach auch sonst noch durch Standbilder oder Gemälde verewigt worden, mit gereimten oder ungerimten Unterinschriften. Ein bedeutender und reicher Lübeder, Peter Wiese, der das Kloster sehr freigebig bedacht hatte, ward 1338 in der Kirche bestattet, und sein Grabstein ist erhalten. Nachträglich, gegen 1500, ward ihm aber auch noch ein Bildnis gewidmet, hochmodisch mit rot und weiß geteilt. Die deutsche und lateinisch geteilte Unterinschrift, deren Anfang nur zur Probe gegeben sei:

Hyr Peter Wiese, Gott gebe ihm Spise...

Auf diese alte Vereinerung der Kirche mit Gedächtnisverfen geht deren allmähliche Entartung und sich wüßig dünnende Herabwürdigung zurück.

Zur Zeit Heinrichs des Löwen 1171 gearündet, hat das Zisterzienserkloster Doberan um die Eindeutschung und die Wirtschaftskultur dieser Gegenden sich hochverdient gemacht. 1552 zur Reformationszeit ward es aufgehoben, säkularisiert, das ganze Quadrat der Konventsgebäude wurde abgebrochen und als Bauhof weggeführt. So blieb die Kirche für sich allein im Grünen stehen, auf dem mauerumgebenen, leeren Klosterareal. Eine neue Geschichte erblühte dem Namen Doberan erst

wieder, als zur Empirezeit Friedrich Franz I. auf dem freien, weiträumigen Gelände außerhalb des Klosters durch den genialen Hofbaumeister Severin, einen Mitschüler Schinkels, eine klassizistische Sommerresidenz ins Leben rief, in Verbindung mit den Seebädern am heiligen Damm, den ältesten (1793) in Deutschland. Gruffstätte des Fürstenhauses war die Kirche aber auch in der toten Zeit 1552 bis 1793 geblieben. Hier und da sah Doberan einen fürstlichen Besuch, 1678 begegnete sich hier der große Kurfürst und König Christian V. von Dänemark zu einer politischen Unterredung.

Im ganzen aber lag über dem gewesenen und größtenteils verschwundenen Kloster inmitten einer zanderischen Landschaft eine unendliche Stille. Die Bewohnerschaft beschränkte sich auf ein paar wenig beschäftigte Beamte und Bediente des als Domäne bewirtschafteten Kammerhofs und auf eine winzige protestantische Pfarrgemeinde. Anstatt der Aebte und Konventualen, der Dergen und Moltke und Bülow, begrub man nun auch Kleinbürger und Domestiken in den Seitenschiffen der Kirche. Wenn für deren Architektur und Bedeutung den nunmehr Eingepfarrten der Maßstab gänzlich fehlte, so bot das Vorhandene dem niederdeutschen, bettigen Humor um so mehr Gelegenheit zur unterhaltenen und naiv vergnüglichen Anknüpfung daran.

Die nachgeliebten Reliquien wurden erfinderisch vermehrt, übrigens ohne eigenliche Parodie des katholischen Heiligenwesens. Die besten Anstrengungen erhielt man vielmehr aus dem Alten Testament, seit dieses durch Luther sozusagen die fromme Maske der protestantischen Leser geworden war. Zu meiner Doberaner Jugendzeit waren diese Reliquien noch die ungetrübte Hauptlebenswürdigkeit für die Reisenden und Aurgäste, — ehrlich gesagt der Mehrheit von ihnen eindrucksvoller als die edlen Bauformen und die wirklichen Kunstschätze. Da gab es vom Mantel des kenschen Josef den Feszen, den die Frau Potiphar in der Hand behielt, ferner Dettlas Schaffiere, womit sie Simson schor, den Stahl, mit dem Elias umfiel und sich den Hals brach, eine Sprosse der Leiter, die Jakob im Traum erblickte; Pots Weib sah man als zusammengepunktete Salsäule — eine mythologische, verstämmelte Gartenfigur — und von Adams Großmutter ein paar Knochen! Als der Kaiser Thiel sie einmal einem gelehrten Anatom zeigte, bemerkte dieser: „Mein Lieber, das sind ja aber Knochen von einem Hirsch!“ Da gab ihm der alte Thiel gerührt zur Antwort: „Ja, das wissen aber man Sie nich, daß Adams Großmutter eine geborene Hirsch war!“

Von den Haispeltlosigkeit gegen den heiligen Naum wäre manches hier noch vorzubringen. Länger als hundert Jahre hat um das turmschlante Sakramentshäuschen neben dem Altar schräge an dem vergoldeten, gotischen Bierat ein eiserner röstiger Reifen gebrungen, das Bravourstück eines Herrn von Lihow, dessen Wurf es gelungen war, den Tonnenreifen über die zwölf Meter hohe Spitze rich-

tig herüber zu fiken. Man hat wegen all dieser Dinge an den religiösen Nationalismus der sogenannten Aufklärungszeit erinnert. Man kann eher glauben, daß von meinen lieben Doberaner Landsleuten damals vom Nationalismus keiner etwas gewußt hat, sie hätten dann doch folgerichtig auch den Teufel leugnen müssen. Statt dessen gab es, ebenfalls rückseitig an dem erwähnten Chorgefüß, eine Malerei, in der Beelzebub auf einen Doberaner einredet:

Kumm mit in'n Kroog (Wirtschaft), In de Kard (Kirche) is doch Volk noch (genug).

Die humoristische Färbung der Inschriften setzte auch längst schon vor den Aufklärungszeiten ein. Dem geharnischten Standbild des Herzogs Magnus II. gab man die Unterinschrift:

In dieser Welt hab ich meine Lust Allein mit kalter Schalen gebüßt. Hilff mir Herr in den Freuden Sahl, Und gib mir die ewige Kaltschal.

Magnus, der 1508 starb, hat aber selbstverständlich kein Hochdeutsch gekannt. So dünn und harmlos wie die kalte Schale ist meist auch der Witz der Inschriften. Sie griffen selbst zur Entleerung. Das berühmte

Ich bünne ein mecklenbörgsch Edelman, Wat geit dy Däsel mien lusen an?

(Was geht dich Teufel mein Saufen an?) aus der Bülowischen Kapelle ist trotz der frommen Beschönigungssage, daß ein noch nicht so abstinenter Urknecht mit dem „Teufel“ den Wendengöhen Rabegast meinte, erst um 1700 dem jeckenverwandten Pommer entlehnt worden.

Das Ganze ist Kopie der Inschrift eines sogenannten Schaperkrugs — farbige gläserne Trinkgefäße mit Versen drauf. Natürlich wurde der „pommerisch Edelman“ sachgemäß geändert, und auch der Schluß mit der „Kaltenschal“ ist zugefügt.

Der Reim muß in dem Nachruf auf einen alten Balgentreter der Orgel den Witz geben:

Hier ruhet Peter Knust, Gott zu Ehren hat er gepust, Bis daß er selbst den Pust bekam Und Gott ihm den Pust benahm.

Mit dem — wohl fürstlichen — Sarkoph Peter Knahr geht der Reim schon nicht so glimpflich um:

Hier ruhet Peter Knahr, De kaakte (schakte) selden gabr, Dahr to gaah unflädig. Gott in stener Seelen gnädig.

Für die Schreibungen, dies nebenbei gesagt, läßt sich keine Verantwortung übernehmen. Erneuerungen und andere Einsätze der Uebersetzung haben das Ursprüngliche mannigfach verändert.

Der folgende Nachruf enthält sich bemerkenswert der landläufigen Demut gegen den Adel:

Hier ruhet Herr von Sallern, Mein Gott, wat deht dat ballern (knallen). Wenn bei dei Buren kloppst. Nu hebß em hier inprost (hingepropst).

Von jeher besonders beliebt, auch verschont geblieben von den oberflächlichen Säube-

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Kein kostspieliges Notenschreiben mehr! Ein Problem, mit dem sich in allen Erdteilen die führenden Konstrukteure vergebens abgequält haben, in Angleichung an die gewöhnliche Schreibmaschine eine zuverlässig und einfach arbeitende Notenschreibmaschine zu schaffen, ist von einem Deutschen, dem Obergeringieur Rundtatter, in überraschend glücklicher Weise verwirklicht worden. Die ersten Notenschreibmaschinen nach dem System Rundtatter sind neulich bereits herausgegeben und haben das lebhafteste Interesse der Fachkreise gefunden. Wie eine Erlösung mutet die bedeutame technische Errungenschaft an. Die Zeit, da man auf das kostspielige „Notenschreiben“ angewiesen war, ist endlich überwunden. Die technische Aufgabe ist aus vielfachen Erwägungen heraus so gelöst worden, daß das Notensystem mitgeschrieben werden muß, d. h. also, daß als Unterlage vollkommen leeres, weißes Papier ohne jeglichen Vordruck beim Schreiben verwandt wird. Dieser grundrührliche technische Aufbau gibt der Konstruktion ihre erhebliche Bedeutung. Es wird dadurch auch die volle Gewähr geschaffen, daß jede einzelne Note genau an die richtige Stelle kommt.

rungen der Kirche ist die behäbige Inschrift auf eine Frau Adelheid Pott:

Hier ruhet Ahlke, Ahlke Pott. Bewahr my, lese Herre Gott, Als ich die wull bewahren, Wenn du wehrst Ahlke, Ahlke Pott Und id wahr leve Herre Gott.

Ein deutsches Hirtenmuseum

Ein Museum, wie es wahrscheinlich nicht wieder anzutreffen ist, besteht in dem Städtchen Herzdorf in Franzen, ein Hirtenmuseum, in dem alles gesammelt ist, was Hirten und Hirtenleben betrifft. In diesem Museum sind vielerlei Gegenstände aufbewahrt, wie sie von Hirten verwendet werden oder in den vergangenen Zeiten verwendet worden sind. Auch allerlei Abbildungen aus dem Hirtenleben und Urkunden aus dem östlichen und bayerischen Lebenskreise wurden für dieses Museum zusammengetragen und stehen zur Ansicht aus. Als alte Bauernkunst sind die schönen Jode für Kinder anzusehen. Sie wurden an langen Winterabenden in den Bauernhäusern mit Weißblech und Fleck zurechtgeschliffen und erhielten eine Bemalung in bunten Farben.

Sehr schön sind die alten Peitschen der Hirten. Diese Peitschen aus vergangenen Jahrhunderten hatten über ihren natürlichen Verwendungszweck hinaus noch einen anderen Zweck zu Zeiten weit wichtiger war. Wie es in Afrika Volkstämme gibt, die sich durch die „Trommelsprache“ unterrichten, so war bei den Hirten die „Peitschensprache“ üblich. Ein bestimmtes Signal mit der Peitsche zeigte an, daß eine Gefahr für den Nachbarhirten drohte; die anderen Hirten wurden aufgefordert, auf ihre Sicherheit und auf die Sicherheit der Herden bedacht zu sein, ein anderes Signal bedeutete den Ruf um sofortigen Beistand. A. W.

Seltene Tierfreundschaften

Neue Forschungsergebnisse über die „Zusammenarbeit“ von Tieren — Freundschaft mit Bakterien

Die gasförmige Seerose

In tropischen Meeren lebt ein kleines Fischchen, das sich einen recht eigenartigen Platz als Wohnung gewählt hat: man findet das Tier nämlich stets nur zwischen den ausgestreckten, stark neßelnden Fangarmen einer Seerose, die ja bekanntlich Fleischfresserin ist und ihrem Namen daher wenig Ehre macht. Dennoch ist auf oder neben dem Munde der „Quartierwirtin“ einer der Lieblingsplätze des Fischchens; es weiß, daß ihm die Seerose nichts tut, im Gegenteil, es fühlt sich hier geborgen. Verläßt das Tier einmal den schützenden Platz, so fällt es, wie sich durch verschiedene Beobachtungen der letzten Zeit nachweisen ließ, meist sehr rasch seinen zahlreich Feinden zum Opfer. Andererseits zeigte sich der Fisch auch für den gewählten Schutz erkenntlich: im Aquarium konnte man feststellen, wie er herabschwebende Fleischstückchen auffing und der Seerose nicht nur zutrug, sondern sie geradezu damit fütterte! Er presste ihr die Nahrung gegen den Mund, wobei er sich selbst allerdings noch kleine Stüchchen abzupfte, der Beschützerin aber den Löwenanteil überließ. Die „Freundschaft“ ist eine so innige, daß es der Fisch vermag, zu schlüpfen, wenn man die Seerose aus dem Wasser nimmt, sondern sich freiwillig mit gefangen gibt.

Ein ähnlicher Fall ist aus unserer deutschen Nordsee bekannt: zwischen den Fangarmen der großen Quallen, wie man sie z. B. bei Helgoland häufig beobachten kann, schwimmen fast immer mehrere Jungfische herum, oft Verwandte des Dorsch, die unter dem großen Schirm eine gesicherte Zuflucht suchen. Von „Dankebarkeit“ kann aber in diesem Falle, wie es scheint, keine Rede sein. Als

rechte „Niegel“ knabbern diese jungen Fische vielmehr hier und da sogar an der Qualle herum.

Die seltene „Kinderstube“ des Bitterlings

Weit wunderlicher noch ist die Lebensgeschichte des Bitterlings, eines kleinen Fischchens, der auch in unseren heimischen Gewässern vorkommt. Er hat mit der großen Teichmuschel Freundschaft geschlossen. Will das legriffe Weibchen dieses Fischchens sich seiner Eier entledigen, so sucht es zunächst ein Exemplar eines solchen Schattiers auf, das nach Muschelart mit leicht klaffenden Schalen am Grunde liegt und durch den beständigen Schlag von tausenden winziger Flimmerhaare einen kleinen Wasserstrom erzeugt, der seine Kiemen immer wieder mit frischem Wasser versorgt. Hat das Bitterlingsweibchen gefunden, was es suchte, so frecht es seine lange Vagardöhre aus und schiebt sie durch den Spalt zwischen den Schalen hindurch in das Innere der Muschel. Die Eier fallen in die Kiemen der Muschel und entwickeln sich dort wohlgeborgen, an einer jedem Feinde unzugänglichen Stelle und von frischem, ständig erneuertem Wasser umspült. Die Muschel hat keinerlei Schaden davon, der Fisch aber einen beträchtlichen Nutzen. Es ist offenbar eine sehr gute und gesunde „Kinderstube“, die von der Bitterlingsmutter für ihre Brut ausgewählt wird, denn in der gleichen Stube wachsen auch die jungen Muschellarven heran, die freilich mit den Eltern vorerst noch wenig Ähnlichkeit haben. Aber die Fisch- und die Muschelbrut fördern und belästigen einander in keiner Weise, denn der Naum in den Kiemen ist nach genauem Plan zwischen beiden aufgeteilt: die mehr innen gelegenen Kiemen beherbergen die künftigen Bitterlinge, die weiter außen befindlichen die künftigen Teichmuscheln. Ein Bitterlingsweibchen legt in der Regel nur wenige Eier auf einmal in die Muschel ab; aber oft kommt es vor, daß verschiedene Weibchen nacheinander in die gleiche Muschel ablaichen.

Wenn die Jungfische so weit entwickelt sind, daß sie ins Freie schlüpfen und ein selbständiges Leben zu führen beginnen, dann hören die Beziehungen zwischen den so verschiedenen Wesen noch nicht auf. Als wollten die kleinen Bitterlinge für die gewählte Freundschaft einen Gegendienst leisten, so nehmen sie nun noch einige Muschellarven mit hinaus und tragen sie mit sich herum; ja, damit nicht genug, gestatten sie ihnen sogar, während dieser Zeit von ihren Schalen mitzuschleppen und ein sorgloses Parasitenleben zu führen, bis die Zeit kommt, da diese sich auflösen, um am Teichgrunde zu Muscheln heranzuwachsen. Das ist einer der seltsamsten Fälle von Tierfreundschaft, die wir kennen...

Freundschaft mit Bakterien

Das Eindringen von Bakterien läßt sich der tierische Körper nicht ohne weiteres gefallen. Er behandelt sie als Feinde, schießt ihnen seine Freiszellen entgegen, er scheidet Gegenstoffe aus und wehrt sich mit allen Kräften, bis der Kampf mit seinem Siege oder seiner Niederlage endgültig entschieden ist. Aber selbst Bakterien können zu Freunden werden, wie Forschungen der letzten Zeit bewiesen haben. Bei einer ganzen Reihe von Insekten fand man an den verschiedensten Körperstellen bestimmte Organe und Vorrichtungen, die eigens dazu geschaffen sind, Bakterien zu beherbergen. Diese Bakterien halten sich aber in der Regel dann nur an diesen Orten auf, ohne sich im Körper zu verdrötern. Wie ist diese Wertwürdigkeit zu deuten?

Einige Forscher haben die Meinung ausgesprochen, hier habe ein durch Laufende von Generationen fortgesetzter Kampf zwischen den Insekten und den Bakterien, die immer wieder eindringen versuchten, schließlich mit einem „Unentschieden“ geendet, es sei gewissermaßen auf Grund eines für beide Teile noch gerade erträglichen Kompromisses eine Art „Waffenstillstand“ geschlossen worden: den Bakterien wird eine Stelle im Körper angewiesen,

an der sie gebildet werden; aber ein unbeschränktes Wuchern im Körper wird unterbunden. Diese Theorie, so einleuchtend sie erscheinen mag, hat sich jedoch nicht halten lassen, es ist nämlich nach und nach eine große Zahl von Tatsachen bekannt geworden, die deutlich zeigt, daß das Insekt den genannten Mikroorganismen eine geradezu „zärtliche“ Fürsorge angedeihen läßt. Mit manchmal fast raffiniert anmutenden Mitteln sorgt der „Wirt“ dafür, daß auch seine Nachkommen mit diesen Bakterien infiziert werden. Da gibt es „Beschützerapparate“, die auf jedes Ei, ehe es abgelegt wird, eine Schicht Bakterien auftragen, bei anderen Insekten hat man regelrechte „Bakterienspritzen“ entdeckt, die dem gleichen Zwecke dienen. Das alles spricht wenig dafür, daß diese winzigen Wesen nur geduldet, im Grunde lästige Eindringlinge sind. Weitere Untersuchungen haben sogar gezeigt, daß künstlich von ihren Bakterien befreite Tiere zu kränkeln beginnen, in ihren Bewegungen träge werden und früh sterben. Die Gäste haben mithin sogar eine für das Insekt lebenswichtige Aufgabe zu erfüllen. Beim Brotkäfer hat man kürzlich die Frage lösen können, welcher Art diese Aufgabe der Bakterien ist. Es gelang nämlich, den bakterienfrei gemachten Käfer dadurch von allen Krankheitserscheinungen zu befreien, daß man ihm in geeigneter Form ein bestimmtes Vitamin, das sogenannte Vitamin B, verabreichte — das aber ist eben jener Stoff, den der Käfer sonst von den Bakterien erhält!

Es gibt also wirklich eine Art „Freundschaft mit Bakterien“, eine Freundschaft freilich, bei der das Insekt durchaus der führende und bestimmende Teil ist. Denn die Bakterien haben unter scharfer Kontrolle; es wird ihnen durchaus nicht beliebige Vermehrung gestattet, sondern das Insekt fest gewissermaßen einen „numerus clausus“ fest und behält sich auch vor, — ein Vorgang der tatsächlich beobachtet worden ist — überflüssige Bakterien einfach auszustoßen.

Dr. S. Niemann.

Aus der Landeshauptstadt

Kleiner Stadtspiegel

Das Wetter des Donnerstag ist in allem „veränderlich“ zu nennen. Bald regnete es, bald erschien ein Stückchen blauen Himmels, eine Stunde schien sogar die Sonne. Die höchste Tagestemperatur kam auf 5,5 Grad, die niedrigste auf 3,1 Grad, im Mittel 1 Grad über normal. Der Wind kam in Stärke 3-4 aus Südwesten, die Sicht betrug morgens 15 und nachmittags 30 Kilometer. Der Luftdruck ist weiter gefallen, doch dürfte er seinen tiefsten Stand wieder erreicht haben.

Was das erste deutsche Volksmusikfest bringt

Som 14. bis 18. Mai

Am Pfingsten (14. bis 18. Mai) 1937 findet bekanntlich in Karlsruhe zum erstenmal ein Fest der deutschen Volksmusik statt, das entsprechend den großen traditionellen Sängervereinigungen die instrumentalen Volksmusikvereinigungen Deutschlands zu einer machtvollen Kundgebung ihres Vollen und Reinen vor der Öffentlichkeit versammelt. Da sich

Alle Arten der Volksmusik

beteiligen, vom Violoncellorchester bis zum Mundharmonikaspieler, wird das Gebotene ungleich vielseitiger sein und über den üblichen Konzertrahmen weit hinausgehen.

Die deutsche Volksmusik soll damit nicht aus ihrem Wurzelboden herausgelöst werden, sondern inmitten ihrer natürlichen Bindungen an Volk, Landschaft und Lebensformen erklingen. Außer den Haupt- und Sonderkonzerten der einzelnen Instrumentengruppen (Sinfonische Besetzung, Streich- und Blasorchester, Zupf- und Balginstrumente) sind darum vorgesehen ein volkstümlicher Fest- und Trachtenzug, eine Rundgebung „Musik im Volk“, ein öffentlicher Kameradschaftsabend unter dem Leitwort „Volk musiziert“, eine Morgenfeierstunde, eine Musikstunde führender Werkstätten sowie eine Veranstaltung der Hitlerjugend „Musik der Jugend“ unter Betonung des alemannischen Musikcharakters. Es wird sich also Gelegenheit bieten, unsere Volksmusik von allen Seiten und in jeder Ausdrucksform zu erleben. Nebenbei haben ausländische Volksmusikgruppen bereits den Wunsch ausgesprochen, sich an diesem Fest zu beteiligen.

Neuer Landeshandwerksmeister

Der Reichs- und preussische Wirtschaftsminister hat den bisherigen Landeshandwerksmeister für Süddeutschland - Abtl. Baden - , Präsidenten der Badischen Handwerkskammer und stellv. Leiter der Badischen Wirtschaftskammer, Schlossermeister Gg. Häber in Heidelberg, auf seinen Antrag seiner Ämter entbunden. Mit der Führung der Geschäfte wurde dessen Stellvertreter Robert Roth, MdR., Reichsinventionsmeister des Zimmerhandwerks, betraut. Bei der Abwicklung der noch schwebenden Dienstgeschäfte, insbesondere auch der Geschäfte der mit diesen Ämtern im Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Einrichtungen des Handwerks wird Herr Häber bis auf weiteres mitarbeiten.

Aus dem Fenster gestürzt

Am Aschermittwoch, morgens um 11 Uhr, kürzte ein Mann im Alter von etwa 40 Jahren aus dem vierten Stock des Hauses Altesstraße, Ecke Schlegelstraße, Blitzüberströmt und mit schweren Verletzungen wurde er zunächst in das Magazin des dortigen Konsumvereins gebracht. Der Grund zu der Tat dürfte in einem Nervenleiden zu suchen sein.

Der Polizeibericht meldet

Zusammenstoß. Am 10. Februar, um 18 Uhr, stieß in der Karlsstraße beim Anfahren ein Kraftwagen mit einem Straßenbahnwagen der Linie 5 zusammen. Beide Fahrzeuge wurden dabei leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Schnellverfahren. Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidium

Fördert den Reichsberufswettkampf!

Der Reichsberufswettkampf dieses Jahres hat den besonderen Sinn, die deutsche Jugend ideal und praktisch für das große Werk des Vierjahresplanes zu aktivieren. Jeder Teilnehmer hat die Möglichkeit, in der Erfüllung der reichseinheitlichen Aufgaben die Mängel in seiner Berufsausbildung zu erkennen. Er wird diese Schwächen durch geeignete Maßnahmen zu beseitigen trachten. Das bedeutet eine Leistungssteigerung für jeden Betrieb. Die deutsche Jugend bekennt sich nicht zu Zwang, sondern mit Freiwilligkeit zur Leistungssteigerung. Durch die Deutsche Arbeitsfront vollzieht nun der deutsche Arbeiter selber die Finanzierung dieses Wertes für die Wirtschaft. Wir richten daher auch an alle Betriebsleiter den dringenden Aufruf: Fördert den Reichsberufswettkampf! Stellt Räume für den Wettbewerb zur Verfügung! Gebt den Mitarbeitern und Teilnehmern frei und bezahlt die durch den Wettbewerb ausfallende Arbeitszeit!

Der Dank der Jugend ist euch gewiß.
gez. Baldur von Schirach,
gez. Dr. R. Ley.

drei Personen wegen groben Unfalls vorgeführt.

Verkehrsunfall. Dem Otto Rehbach in Karlsruhe wurde die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art unterlag und die Fahrerlaubnis der Klasse 2 und 3 entzogen, weil er beim Herausfahren aus dem Hof der Wirtschaft „Zur Sonne“ in Schwabhausen, Amt Mosbach, den Ambros Kern derart anfuhr, daß Letzterer an den Folgen der Verletzung gestorben ist.

Durch Urteil des Amtsgerichts Mosbach vom 23. November 1936 wurde Rehbach wegen fahrlässiger Tötung mit zwei Monaten Gefängnis bestraft.

Aus Beruf und Familie

Todesfall. Im Alter von über 87 Jahren verstarb Geheimrat Postrat a. D. Ludwig Rose, Klauereckstraße 1.

Viktoria v. Ballaszo in Karlsruhe

Persönliches Auftreten der Künstlerin / Wie die Arbeit beim Kinderarzt Dr. Engel begann



Zeichnung: Kall / Tobias Rota

Zur Premiere des Films „Kinderarzt Dr. Engel“, der gestern im „Reiß“ und dem „Gloria“ anlief, hatten die Herren Hans A. Kaiser und Otto Kaiser die Karlsruher Presse zu einem gemächlichen Beisammeln im Hotel „Germania“ eingeladen, bei dem der Künstlerin mit erschreckendem Augenblick „... i bin ja gar kein Star!“ Dies nur als kleiner Auschnitt des sympathischen Menschens Viktoria von Ballaszo. Aber, um auf unjener Stuhlsetzer zurückzukommen, sie will aber auch glücklich sein ... denn sie ist verheiratet und bestrebt das mit geradezu kämpferischer Behagung, natürlich, denn ich hab ja meinen Mann so lieb!

Uns ist ja die Künstlerin keine Unbekannte. Sie wirkte in dem Trennerfilm „Der Kaiser von Kalifornien“ mit, Trenner hat sie für den Film entdeckt. Sie kommt von der Bühne, war im vorletzten Jahr noch beim Württembergischen Staatstheater Stuttgart und ging dann nach Berlin, wo dann, von der Bühne aus, die ihr große Erfolge brachte, der Schritt zum Film getan wurde. Wichtig, beinahe hätten wir vergessen, wie sie ihre Arbeit beim „Kinderarzt Dr. Engel“ begann.

Das war so: Bekanntlich werden beim Film die Szenen nicht in zeitlicher Folge gedreht, sondern man muß sich nach den lebenden Akteuren richten. Ja, und da gab es dann gerade die Schlussszene. Achtung, Aufnahme, ärzte Ruhe: Paul Hörbiger, den sie noch nicht gesehen hatte, trat auf sie zu und gab ihr einen Kuß! Damit Schluß der Szene. Hierauf verbeugte sich ihr Partner und sagte: „Gekannt Sie, Paul Hörbiger.“ So begann die Arbeit an diesem Film. Die Szene bekommt das Publikum übrigens nicht zu sehen, sondern man hört nur, wie der kleine Eugen in seinem Bettchen sagt: „Dnkel Doktor, küß mich auch mal.“

Bekannt ist uns die Stimme der Darstellerin übrigens schon sehr, sehr lange - ohne daß man darum wußte. Sie übernahm nämlich in den deutschen Fassungen der Annabella-Filme die deutschen Sprechpartien der Annabella, auch sprach sie bei dem unvergesslichen Film „La maternelle“. So trat Viktoria von Ballaszo nun aus ihrem „tönenden Inkoanito“ hervor und schenkt dem deutschen Film ihre ganze Kraft; der nächste Film, in dem wir sie sehen werden, ist „Ball im Metropol“.

In den Karlsruher Vorstellungen sprach die Darstellerin, vom Publikum begeistert begrüßt, nachdem sie mit einem Blumenstrauß vor die Rampe getreten war, lebenswichtige Worte, in denen sie es besonders zum Ausdruck brachte, wie wertvoll es sei, hier nun sehen zu können, daß die Arbeit im Akteur vielen Menschen Schönes vermittelt.

Danzigs Gauleiter sprach in Karlsruhe

Zorster-Kundgebung in der Festhalle überfüllt

Die Karlsruher Festhalle bot am Donnerstagabend wieder einmal das disziplinierte Bild einer politischen Großkundgebung, wie man sie hier schon einige Zeit nicht mehr erlebt hat. Um 8 Uhr waren alle Plätze schon besetzt und viele Volksgenossen mußten stehen. Zahlreiche Dankenszettel und eine Büste des Führers schmückten das Podium. Unter den Klängen des Badenwaller Marsches, gespielt vom Musikzug der Politischen Leiter, marschierten die Fahnenträger des Politischen Leiter-Korps ein und nahmen im Hintergrund Aufstellung.

Gaupropagandaleiter Adolf Schmid eröffnete die Kundgebung und wies darauf hin, daß Gauleiter Zorster zum erstenmal in die Südwestmark gekommen sei, um über den Kampf Danzigs zu sprechen. Die überfüllte Festhalle möge ihm beweisen, daß die Bevölkerung des Grenzlandes am Rhein diesen Kampf zu dem ihrigen mache, habe sie doch selbst unter den jahrelangen Verdrückungen des Verfallers Vertrages gelitten.

Von stürmischem Beifall begrüßt, ergriff dann der Danziger Gauleiter Zorster das Wort. Er erklärte zunächst, daß er um so lieber im Südwesten des Reiches spreche, als gerade hier die Aufklärung im Kampf um die deutsche Sache im Osten besonders notwendig sei. Ein gerechter Born könne einen ergreifen bei dem Gedanken, daß 400.000 Menschen im Jahre 1919 gewaltsam vom Reich abgetrennt worden seien, die sich nun förmlich herumzuschlagen müßten, um als Deutsche überhaupt bestehen zu können. In den Jahren 1918 bis 1933 sei von Seiten der amtlichen Stellen auch nicht das geringste geschehen, um das deutsche Volk über die brennenden Probleme seiner Grenzen aufzuklären. Diese Regierungen hätten andere Sorgen, als sich um die abgetrennten Gebiete zu kümmern. Versailles habe Grenzen geschaffen, von denen man sich kaum ein Bild machen könne und die nur in Bosheit und Niedertracht entstanden sein können. Anders könne man es sich nicht erklären, wenn die Grenze derart mitten durch einen Bauernhof gezogen sei, daß die Bohrräume des Bauern auf deutschem, seine Stallungen aber auf ausländischem Boden liegen, wenn Straßen und Eisenbahnlinien einfach zerschnitten, wertvolle Brücken 1919 und 1920 einfach in die Luft gesprengt worden seien. Mit erhobener Stimme fuhr der Gauleiter Zorster fort:

„Es ist uns Deutschen dort oben bis zur Machtübernahme sehr schlecht ergangen. Tag für Tag hatten wir die größten Sorgen um unser Gebiet. Heute sind wir überzeugt, daß es niemand im Osten oder Westen wagen darf, auch nur einen Zentimeter über die deutsche Grenze zu kommen! (Starker Beifall und Zurufe.) Erst wenn man im abgetrennten Gebiet leben muß, versteht man so ganz, was es bedeutet, ein starkes Reich neben sich zu haben oder ein schwaches! Wenn es dem Reiche gut geht, dann wird es auch bei uns im Osten hell und licht, wenn es daneberliegt, sind wir wehrlos denn je. So verpielen wir wohl am meisten, was der Aufstieg des Reiches in Europa und in der Welt bedeutet und denen, die über Kleinlichen Tagesfragen den gewaltigen Erfolg und Aufstieg in Deutschland auch heute noch nicht sehen wollen, kann man nur wünschen, einmal ein halbes Jahr außerhalb der Reichsgrenzen leben zu müssen.“

In sachlicher Weise setzte sich der Redner dann mit den Zuständen im früheren Deutschland auseinander, die Unordnung, das parlamentarische Durcheinander, die Parteienflut von zahllosen Parteien und stellt ihnen das Deutschland der Disziplin, der Kraft und der Einigkeit von heute entgegen. Und so wie der Führer für sich in Anspruch nehmen könne, Deutschland gerettet zu haben, kann die nationalsozialistische Bewegung in Danzig für sich in Anspruch nehmen, Danzig dem Deutschland erhalten zu haben. Danzig, in dem nur 3 v. H. Polen wohnen, ist eine genau so deutsche Stadt wie irgend eine Stadt im Reich.

Man hat dieses Gebiet nur deshalb vom Reich losgerissen, um einen Zankapfel und ewigen Unruheherd zwischen Deutschland und Polen zu schaffen. Der Führer und Reichsmarschall Hindenburg reichten die Hand und schlossen den zehnjährigen Freundschaftsvertrag. Friede und Ruhe sind an der deutsch-polnischen Grenze eingeföhrt, auch Danzig hat zu dieser Verteidigung beigetragen. Es hat den Völkern als Mittler in innerpolitischen Danziger Angelegenheiten ausgehalten. Völkerverständnis, ein Mann, der kein Wort deutsch sprach, wurde aberufen, einen Ersatz für ihn hat man noch nicht gefunden. Wir werden den Bruderkrieg beenden und dafür sorgen, daß das Deutschland geschlossener dasteht als je zuvor. Danzig steht auf der Wacht!

Mit einem flammenden Appell, nicht nachzulassen im Kampf gegen den Weltbolshewismus und das internationale Judentum und einem Treuebekenntnis zum Führer, schloß der Danziger Gauleiter unter stürmischem Jubel seine von altem, echtem Kampfeifer getragenen Ausführungen. Adolf Schmid brachte zum Schluß ein Sieg-Heil auf Führer, Volk und Vaterland aus, dann war nach dem Gesang der Nationalhymnen mit dem Fahnenmarsch die Kundgebung beendet. r-s.

Neue Tarifordnung für das Baugewerbe

Lohneinteilung nach Ortsklassen / Lohngruppen für Facharbeiter, Hilfsarbeiter und Lehrlinge

E. C. Die für die einzelnen Wirtschaftsgebiete zuständigen Treuhänder der Arbeit haben auf Grund des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, nach Beratung in einem Sachverständigenausschuß, eine neue Tarifordnung für das Baugewerbe beschlossen. Diese Tarifordnungen stellen für das Arbeitsverhältnis der von ihr erfassten Gesellschaftsmitglieder rechtsverbindliche Mindestbedingungen auf, über die die Unternehmer im Rahmen der gegebenen wirtschaftlichen Möglichkeiten des einzelnen Betriebes aus freiem Entschluß hinausgehen können.

Karlsruhe gehört in der Lohneinteilung zur Ortsklasse I, das heißt, daß der Stundenlohn oder Wochenlohn auf Grund dieser Ortsklasseneinteilung errechnet wird.

Die Lohneinteilung sieht die Löhne vor für Facharbeiter, Hilfsarbeiter, Lehrlinge usw., und im Baugewerbe auch noch besonders für die Tischbauarbeiter, die natürlich alle jeweils eine eigene Lohnklasse darstellen. Die Lohneinteilung nach Ortsklassen mußte erfolgen, da im Reich die Ausgaben für die Lebenshaltung nicht überall gleichmäßig sind. In den Großstädten ist das Leben durchweg teurer als in den Kleinstädten. Derjenige Volksgenosse, der glaubt, in der Großstadt mehr zu verdienen, weil ja hier der Stundenlohn erheblich höher angelegt ist als in der Kleinstadt, der ist in einem schweren Irrtum. Prozentual gesehen ist der neue Tarif für das Baugewerbe für ganz Deutschland gleich.

„Jeder ist seines Lohnes wert“, dieses Wort gilt überall in der Welt. Wer in seinem Fach tüchtig ist, der kann auch in unserer Stadt gut und unter Umständen mehr als in einer Millionenstadt verdienen, denn der neue Lohnvertrag läßt den Arbeitgebern ja die Möglichkeit offen, im Rahmen der gegebenen wirtschaftlichen Möglichkeiten über den festgelegten Mindestlohn hinauszugehen. Die

Mindestlöhne für Facharbeiter im Baugewerbe in Karlsruhe

betragen nach dem neuen Lohnvertrag für das Baugewerbe für die Stunde 84 Pfennig. Für die übrigen Lohngruppen entsprechend. Vergleichsweise sei hier der Facharbeiter-Stundenlohn der ersten drei Ortsklassen angeführt, er beträgt im Gebiet unseres Wirtschaftsgebietes 88, 84 und 80 Pfennig, während der Stundenlohn in der letzten Ortsklasse 60 Pfennig beträgt.

Rundfunkübertragung der Großkundgebung der Kinderreichen. Die Reichsfunkbeileitung überträgt über den Reichsfunk Berlin und alle Reichsfunksender (ohne Deutschlandsender) am Freitag, dem 12. Februar, von 19.30 bis 20.00 Uhr, einen Auschnitt aus der Donnerstagskundgebung des Reichsbundes der Kinderreichen mit Ansprachen des Jugendführers des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Reichsamtleiters Dr. Groß.

Notette am Feldengedenktag

Am Feldengedenktag, den 21. Februar 1937, wird abends 8 Uhr, in der Christuskirche eine Notette durchgeföhrt. Es kommen dabei in der Hauptsache lebende Tonsetzer zu Worte: Der junge Münchner Böttcher mit der Erstaufführung zweier Notetten, der Leipziger S. C. Koch mit einer Kantate für Chor, Orchester und Orgel, von H. David, der in Leipzig wirkt ein Präludium und Fuge in f-moll für Orgel. Die Ausführungen haben übernommen: Hilde Martin, Königsfeld, Orgel, eine Schülerin von Albert Schweizer; Riesel Kaupert, Sopran; die Madrigalvereinigung und das Collegium musicum. Die Leitung hat Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf.

Neue Tarifordnung für das Baugewerbe

Lohneinteilung nach Ortsklassen / Lohngruppen für Facharbeiter, Hilfsarbeiter und Lehrlinge

E. C. Die für die einzelnen Wirtschaftsgebiete zuständigen Treuhänder der Arbeit haben auf Grund des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, nach Beratung in einem Sachverständigenausschuß, eine neue Tarifordnung für das Baugewerbe beschlossen. Diese Tarifordnungen stellen für das Arbeitsverhältnis der von ihr erfassten Gesellschaftsmitglieder rechtsverbindliche Mindestbedingungen auf, über die die Unternehmer im Rahmen der gegebenen wirtschaftlichen Möglichkeiten des einzelnen Betriebes aus freiem Entschluß hinausgehen können.

Karlsruhe gehört in der Lohneinteilung zur Ortsklasse I, das heißt, daß der Stundenlohn oder Wochenlohn auf Grund dieser Ortsklasseneinteilung errechnet wird.

Die Lohneinteilung sieht die Löhne vor für Facharbeiter, Hilfsarbeiter, Lehrlinge usw., und im Baugewerbe auch noch besonders für die Tischbauarbeiter, die natürlich alle jeweils eine eigene Lohnklasse darstellen. Die Lohneinteilung nach Ortsklassen mußte erfolgen, da im Reich die Ausgaben für die Lebenshaltung nicht überall gleichmäßig sind. In den Großstädten ist das Leben durchweg teurer als in den Kleinstädten. Derjenige Volksgenosse, der glaubt, in der Großstadt mehr zu verdienen, weil ja hier der Stundenlohn erheblich höher angelegt ist als in der Kleinstadt, der ist in einem schweren Irrtum. Prozentual gesehen ist der neue Tarif für das Baugewerbe für ganz Deutschland gleich.

Notette am Feldengedenktag

Am Feldengedenktag, den 21. Februar 1937, wird abends 8 Uhr, in der Christuskirche eine Notette durchgeföhrt. Es kommen dabei in der Hauptsache lebende Tonsetzer zu Worte: Der junge Münchner Böttcher mit der Erstaufführung zweier Notetten, der Leipziger S. C. Koch mit einer Kantate für Chor, Orchester und Orgel, von H. David, der in Leipzig wirkt ein Präludium und Fuge in f-moll für Orgel. Die Ausführungen haben übernommen: Hilde Martin, Königsfeld, Orgel, eine Schülerin von Albert Schweizer; Riesel Kaupert, Sopran; die Madrigalvereinigung und das Collegium musicum. Die Leitung hat Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf.

Der Dank der Jugend ist euch gewiß.
gez. Baldur von Schirach,
gez. Dr. R. Ley.

10 Tage Osterreise mit Festtagsrückfahrkarte

Geltungsdauer vom 23. März bis 1. April

Die Deutsche Reichsbahn hat jetzt die Geltungsdauer der zu Ostern und zu Pfingsten auszugehenden Festtagsrückfahrkarten festgelegt. Zu Ostern werden diese Karten, die bekanntlich mit einer Fahrpreisermäßigung von 33 1/2 Prozent verbunden sind, vom Dienstag vor Ostern, 23. März, 0 Uhr, bis zum Donnerstag nach Ostern, 1. April, 24 Uhr, gelten und somit eine zehntägige billige Osterreise ermöglichen.

Zu Pfingsten werden die Festtagsrückfahrkarten acht Tage gelten: Vom Donnerstag vor Pfingsten, 13. Mai, 0 Uhr, bis zum Donnerstag nach Pfingsten, 20. Mai, 24 Uhr.

Rechnenschaft — groß geschrieben

Das Amt „Schönheit der Arbeit“ in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ übergibt nachstehend den Rechenschaftsbericht für den Monat Januar 1937 der Öffentlichkeit. Demnach betragen die Baukosten der im Berichtsmontat abgeschlossenen Arbeiten, denen das Amt „Schönheit der Arbeit“ beratend zur Seite stand, rund 780 000 RM. Dieser Betrag wurde verschiedentlich aufgewendet für verbesserte Arbeitsräume, Grünanlagen im Werkhof, Wasch- und Umkleeräume, Kantinen und Erholungsräume. Es ist sehr zu begrüßen, daß bei Neubauten oder Anlagen das Amt jeweils ein Mitarbeiter an der Gestaltung gebeten wird, so bei dem Fabrikneubau einer südbadischen Kunstseidenfabrik. Im gleichen Berichtsmontat wurden 53 Betriebsbeschäftigten, davon 30 erstmalig, durchgeführt.

Schulammlung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland führt in der Zeit vom 8. bis 18. Februar 1937 im ganzen Reich eine Schulammlung durch. Ihr Ergebnis dient dazu, den bedrängten Volksgenossen, die draußen jenseits der Grenzen in schwerem Kampf um die Lebensrechte ihres Volkstums ringen, zur Seite zu stehen. Volksgenossen, wenn die deutsche Schuljugend mit dem Sammelbuch zu euch kommt, dann beweist durch eure Spende, daß ihr euch mitverantwortlich fühlt für die Erhaltung unseres Volkstums, um dessen Bestand draußen täglich auf das härteste gekämpft werden muß.

Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart

Vorausprognose der Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Freitag, 12. Februar 1937, abends: Um West schwankende Winde, vorwiegend bewölkt und leichte Regen- und Schneefälle möglich, tagsüber in tieferen Lagen Temperaturen über null Grad, stellenweise leichter Nachtfrost.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Wetterausichten für Samstag: Fortdauer der wechselhaften und ziemlich kalten Witterung mit Schauerneigung.

Rheinwasserstände:

Rheinischen, 10. Febr.: 247 cm; 11. Febr.: fehlt. Weiden, 10. Febr.: 154 cm; 11. Febr.: 146 cm. Schell, 10. Febr.: 303 cm; 11. Febr.: 296 cm. Sankt-Andreas, 10. Febr.: 500 cm; 11. Febr.: 498 cm. Mannheim, 10. Febr.: 466 cm; 11. Febr.: 461 cm. Gaus, 10. Febr.: 488 cm; 11. Febr.: 450 cm.

Wintewetterbericht

der Reichsbahndirektion Karlsruhe vom 11. Februar 1937

Südlicher Schwarzwald: Feldberg (Schw.), Herzogenhorn: leichter Schneefall, minus 4, 70 cm, Pulverschnee, Neuschnee 10 cm, Stl. sehr gut. — Weiden, Wiedener: leichter Schneefall, minus 6, 70 cm, Pulverschnee, Neuschnee 30 cm, Stl. und Nebel sehr gut. — Sandel: leichter Schneefall, minus 5, 25 cm, Pulverschnee, Stl. und Nebel sehr gut. — Schönländ (Weilburg), Kottel: bewölkt, minus 4, 30 cm, Pulverschnee, Sport gut. — Wälden (Badenweiler), Eisig, Schneefall, minus 4, 10 cm, Pulverschnee, Sport gut. — Zuerer, Weiden, St. Margen: leichter Schneefall, minus 4, 20 cm, Pulverschnee, Sport gut. — Zobenberg, Wälden: bewölkt, 0 Grad, 25 cm, Pulverschnee, Stl. sehr gut. — Hohenstein: bewölkt, minus 2, 30 cm, Pulverschnee, Stl. und Nebel sehr gut. — Wälden (Feldberg), Eisig, Nieselregen-Schnee: bewölkt, minus 1, 20 cm, Neuschnee 5 cm, Stl. gut. — Brühlweiler, Wintergarten, Hülse, Neustadt (Schw.): leichter Schneefall, 0 Grad, 17 cm, Pulverschnee, Sport gut. — Schönan (Schw.): heiter, plus 2, kein Sport.

Mittlerer Schwarzwald:

Brand-Furtwangen, Göttingen: bewölkt, minus 2, 25 cm, Sport sehr gut. — St. Georgen (Schw.): bewölkt, minus 1, 12 cm, Neuschnee, Stl. beschränkt. — Münsingen, Münsingen (Schw.): harter Schneefall, plus 1, kein Sport. — Bad Dürkheim, Durrach: bewölkt, plus 1, 3 cm, Pulverschnee, kein Sport. — Friburg: bewölkt, plus 2, 10 cm, Neuschnee, Sport beschränkt.

Nördlicher Schwarzwald:

Hornisrieden: trockener Nebel, minus 3, 30 cm, Pulverschnee, Stl. gut. — Rummelsberg, Untermaß, Hachen, Dandels: bewölkt, minus 3, 30 cm, Pulverschnee, Stl. gut. — Sand, Breitenbrunn, Fällershöhe, Wälden, Serrenwies-Dandels: heiter, minus 2, 23 cm, davon Neuschnee 12 cm, Pulverschnee, Sport sehr gut. — Döbel, Derrnald: bewölkt, minus 1, 16 cm, davon Neuschnee 12 cm, Pulverschnee, Stl. und Nebel sehr gut.

Tagesanzeiger

Freitag, den 12. Februar 1937

Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Die Gattin und die Liebe. Städtische Ausstellungshallen: Weltkriegs-Exposition. Casino: 20.15 Uhr: Variétéprogramm. Capitol: Das Hofkonzert. Union: Das Hofkonzert. Gloria: Kinderarzt Dr. Engel. Welt: Kinderarzt Dr. Engel. Pall: Die Julia. Schauburg: Eine Frau ohne Bedeutung. Kaffeehaus: Kapelle Franz Victor Dieners. Kaffeehaus: Kapelle Fritz Greinke. Kaffeehaus: Kapelle Hans Viebahn. 12 Uhr: Kabarettprogramm. Weinhaus: Kabarettprogramm.

Krankenversicherungsbeiträge in der Einkommensteuererklärung / Steuerermäßigungen und Abzüge

Die jetzt abzugebende Einkommensteuererklärung gibt uns Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß, wie immer noch nicht genügend bekannt ist, für Krankenversicherungsbeiträge unter Umständen erhebliche Steuerermäßigungen in Anspruch genommen werden können. Nach § 10 Abs. 4 des Einkommensteuergesetzes können neben Beiträgen für Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Angehörigen-, Invaliden- und Erwerbslosenversicherungen auch die Beiträge für private Krankenversicherungen ebenso wie für gesetzliche Krankenversicherungen als sogenannte Sonderausgaben vom steuerpflichtigen Einkommen in Abzug gebracht werden. Dieser Abzug ist nicht nur zulässig für die eigenen Krankenversicherungsbeiträge des Steuerpflichtigen, sondern auch für die für seine Ehefrau und für seine Kinder, für die ihm Kinderermäßigung gewährt wird, aufzubringenden Beiträge. Allerdings dürfen die Abzüge für die in § 10 Abs. 4 des Einkommensteuergesetzes genannten Versicherungen, wie unter Umständen auch für Bauparaffenbeiträge gemäß § 10 Abs. 5 zusammen den Jahresbetrag von 500 RM. nicht übersteigen. Dieser Betrag erhöht sich aber um 300 RM. für die Ehefrau, 300 RM. für das erste Kind, 400 RM. für das zweite Kind, 600 RM. für das dritte Kind, 800 RM. für das vierte Kind und je 1000 RM. für das fünfte und jedes weitere Kind.

Beispielsweise kann also ein Familienvater mit Frau und drei Kindern für Versicherungs- und Bauparaffenbeiträge zusammen bis zu 2100 RM. in Abzug bringen.

Beachtet werden muß aber, daß nach § 10 Abs. 5 des Einkommensteuergesetzes für

die genannten Versicherungs- und Bauparaffenbeiträge, für Kirchensteuern und für die in § 10 Abs. 2 genannten Schuldzinsen vom Finanzamt ein Pauschalbetrag von 200 RM. ohne jeden Nachweis abgezogen wird. Die Sonderausgaben müssen also den Pauschalbetrag von 200 RM. übersteigen, wenn sie eine entsprechende Senkung des steuerpflichtigen Einkommens zur Folge haben sollen. Andererseits tritt eine Steuerermäßigung erst dann ein, wenn die Verminderung des steuerpflichtigen Einkommens die Folge hat, daß es um eine oder mehrere Steuerstufen sinkt.

Nehmen wir an, daß ein Ehemann mit zwei Kindern ein Einkommen von 5300 RM. hat, für das nach der Steuertabelle eine jährliche Einkommensteuer von 316 RM. (Steuerstufe von mehr als 5250 bis 5750 RM.) zu zahlen ist. Er hat aber mit Versicherungsbeiträgen und anderen Sonderausgaben im Gesamtbetrag von 500 RM. ein Einkommen von 4800 RM. an verbleibend gehabt, für das in der Steuerstufe von mehr als 4750 bis 5250 RM. 265 RM. Einkommensteuer zu zahlen sind. Darauf wurde bei einer privaten Krankenversicherungsunternehmung eine Versicherung mit einem Jahresbeitrag von 180 RM. für die ganze Familie abgeschlossen. Infolgedessen betrug das steuerpflichtige Einkommen nur noch 4620 RM. Damit sank es in die Steuerstufe von mehr als 4250 RM. bis 4750 RM. Infolgedessen ist nur noch eine Steuer von 225 RM. zu zahlen, so daß in diesem Falle sich der Krankenversicherungsbeitrag von 180 RM. um eine nur durch ihn bewirkte Steuerermäßigung von 40 RM. verringert.

Sport und Spiel

Berufsboxen in Berlin

Frank Hough wieder Punktsieger über Witi Die Berliner „Deutschlandhalle“ hatte bei ihrem Kampfabend am Mittwoch einen großartigen Erfolg zu verzeichnen, wie er bisher noch bei keiner Veranstaltung der Frankfurter Kampfsportler festzustellen war. Wenn es noch einige Wochen in den Reihen der Zuschauer gab, so darf keineswegs unbeachtet bleiben, daß in diesem Meisleranlauf fast an 20 000 Zuschauer untergebracht werden können.

Die Kämpfe bis zur Pause gipfelten in der Deutung über 15 Runden zwischen dem deutschen Halbfliegengewichtmeister Adolf Witt, Ael, und dem Engländer Frank Hough. Vom ersten Gong an ging Witt entschlossen vor, traf seinen Gegner in der zweiten Runde schwer und hatte ihn in der vierten Runde sogar fast angeschlagen. Hough benötigte lange Zeit, um sich von den in dieser Runde erhaltenen Treffern zu erholen, zumal ihm der Tiefstufung gerufen war und ihn in der Beinarbeit behinderte. Mit klarem Punktvorteil ging Witt in das zweite Drittel des Kampfes. Überherrschend verhielt sich auch in diesem Kampfschnitt der Engländer recht passiv. In der 13. und vorletzten Runde kam Witt noch einmal stark auf, so daß das Urteil, das Frank Hough als Punktsieger verkündete, dem Kampferfolg nicht gerecht wurde und Witt stark benachteiligt.

Im vorher ausgetragenen Schwergewichtskampf zwischen Kurt Hagmann, München, und Hermann Kreimes, Mannheim, der an Stelle des durch eine Handverletzung verhinderten Paul Walfner kämpfte, endete mit einem schnellen Sieg für den Bayern. Die erneute Auseinandersetzung zwischen den beiden Berliner Schwergewichtler Willy Birch und Leonhard Waroha endete nach sechs Runden mit einem Punktsieg für Birch.

Im Kampf um die Deutsche Schwergewichtsmehrfachverdiende Arno Köhlin, Flauen, seinen Titel gegen den anerkannten Herausforderer Erwin Klein, Solingen, über zwölf Runden durch einen Punktsieg mit Erlola. Klein zeigte auf die harten Schläge seines Gegners keine Wirkung, mit der Länge des Kampfes stellte er sich immer besser auf Köhlin ein. Obwohl Meister Köhlin besser und härter traf, wandte sich die Sympathie der Zuschauer dem schwächeren Klein zu, die sogar solche Ausmaße annahm, daß der Mitteldeutsche ausgepfiffen wurde. Dabei verließ das

Treffen äußerst spannend. Klein war ein mutiger Angreifer und überließ seinem Gegner am Schluß nur einen Punktsieg. Auch nach Schluß des Kampfes wurde der Solinger von den Zuschauern stark gefeiert.

Am zweiten Meisterschaftskampf des Abends mußte der Deutsche Fliegengewichtmeister Paul Schäfer, Dortmund, seinen Wutich, auch Pantanengewichtsmehrfachverdiende, gegen den Titelverteidiger Werner Niehdorf, Berlin, mit einer K.o.-Niederlage bezahlen.

Baden-Handballspiele geändert

In der badischen Handball-Liga finden am Sonntag zwei Meisterschaftsspiele statt, und zwar Nürting gegen Freiburg und Keitich gegen Diersheim. Ursprünglich sollte Diersheim in Weinheim antreten, jedoch wurde dies jetzt geändert.

Bei den Ski-Wettkämpfen des Reichsarbeitsdienstes auf dem Feldberg im Schwarzwald (17.-20. Februar) kommen ein 16-km-Parcourrennen, ein 4x6-km-Staffellauf, Abfahrts- und Torklauf sowie ein Sprunglauf zur Entscheidung.

Beim Mainzer Hallen-Handballturnier, das am 21. Februar in der „Stadthalle“ durchgeführt wird, werden Eintracht Frankfurt, MSV Darmstadt und SV Mannheim-Walldorf als Teilnehmer genannt. In Anbetracht der Tatsache, daß der SV Walldorf mit seinen Punktspielen fast im Rückstand ist, dürfte aber eine Beteiligung der Mannheimer zumindest zweifelhaft sein.

Das Darmstädter Hallen-Handballturnier, das dritte dieses Winters, wird am Samstag, 6. März, stattfinden. Neben den führenden Darmstädter Mannschaften wird voraussichtlich auch Eintracht Frankfurt im Wettbewerb stehen.

Der Handball-Länderkampf gegen Luxemburg, der zum 6. Mai vereinbart ist, wird voraussichtlich in Eich-Alzette oder in Würsdelingen ausgetragen.

Luxemburgs führende Handballer heißt Yola Eich-Alzette, die in der Meisterschaft führt und wahrscheinlich den ersten Landesmeistertitel an sich bringen wird.

SENDEFOLGE DES REICHSENDERS STUTTGART

Freitag, den 12. Februar 1937 6.00 Uhr: Zeitungs- und Wetterbericht. 6.05 Uhr: Musik. 6.30 Uhr: Musik. In der Pause: von 7.00-7.10 Uhr: Frühnachrichten. 8.00 Uhr: Wetterbericht. 8.05 Uhr: Wetterbericht. 8.10 Uhr: Musik. 8.30 Uhr: Früher Morgen. 9.30 Uhr: Zwei Eintopfgerichte zur Auswahl für den Eintopfsonntag. 10.00 Uhr: Vormalens. Vom Schicksal einer deutschen Stadt. 11.30 Uhr: Die Dämonen. 12.00 Uhr: Mittagskonzert. 13.00 Uhr: Zeitungs- und Wetterbericht. 13.15 Uhr: Musik. 14.00 Uhr: Schallplatten. 14.30 Uhr: Der Uhr auf der Fische und zwei kleine Wälder. 16.00 Uhr: Musik am Nachmittag. In der Pause: von 17.00-17.10 Uhr: „Sech Wintertage wird erzählt.“ 18.00 Uhr: Musik. 18.50 Uhr: Du stichst dich in den Kopf. 19.30 Uhr: Musik. 20.00 Uhr: Musik. 20.10 Uhr: Musik. 20.15 Uhr: Musik. 20.20 Uhr: Musik. 20.25 Uhr: Musik. 20.30 Uhr: Musik. 20.35 Uhr: Musik. 20.40 Uhr: Musik. 20.45 Uhr: Musik. 20.50 Uhr: Musik. 20.55 Uhr: Musik. 21.00 Uhr: Musik. 21.05 Uhr: Musik. 21.10 Uhr: Musik. 21.15 Uhr: Musik. 21.20 Uhr: Musik. 21.25 Uhr: Musik. 21.30 Uhr: Musik. 21.35 Uhr: Musik. 21.40 Uhr: Musik. 21.45 Uhr: Musik. 21.50 Uhr: Musik. 21.55 Uhr: Musik. 22.00 Uhr: Musik. 22.05 Uhr: Musik. 22.10 Uhr: Musik. 22.15 Uhr: Musik. 22.20 Uhr: Musik. 22.25 Uhr: Musik. 22.30 Uhr: Musik. 22.35 Uhr: Musik. 22.40 Uhr: Musik. 22.45 Uhr: Musik. 22.50 Uhr: Musik. 22.55 Uhr: Musik. 23.00 Uhr: Musik. 23.05 Uhr: Musik. 23.10 Uhr: Musik. 23.15 Uhr: Musik. 23.20 Uhr: Musik. 23.25 Uhr: Musik. 23.30 Uhr: Musik. 23.35 Uhr: Musik. 23.40 Uhr: Musik. 23.45 Uhr: Musik. 23.50 Uhr: Musik. 23.55 Uhr: Musik. 24.00 Uhr: Musik.

10.50 Uhr: Musik. 11.00 Uhr: Musik. 11.10 Uhr: Musik. 11.20 Uhr: Musik. 11.30 Uhr: Musik. 11.40 Uhr: Musik. 11.50 Uhr: Musik. 12.00 Uhr: Musik. 12.10 Uhr: Musik. 12.20 Uhr: Musik. 12.30 Uhr: Musik. 12.40 Uhr: Musik. 12.50 Uhr: Musik. 13.00 Uhr: Musik. 13.10 Uhr: Musik. 13.20 Uhr: Musik. 13.30 Uhr: Musik. 13.40 Uhr: Musik. 13.50 Uhr: Musik. 14.00 Uhr: Musik. 14.10 Uhr: Musik. 14.20 Uhr: Musik. 14.30 Uhr: Musik. 14.40 Uhr: Musik. 14.50 Uhr: Musik. 15.00 Uhr: Musik. 15.10 Uhr: Musik. 15.20 Uhr: Musik. 15.30 Uhr: Musik. 15.40 Uhr: Musik. 15.50 Uhr: Musik. 16.00 Uhr: Musik. 16.10 Uhr: Musik. 16.20 Uhr: Musik. 16.30 Uhr: Musik. 16.40 Uhr: Musik. 16.50 Uhr: Musik. 17.00 Uhr: Musik. 17.10 Uhr: Musik. 17.20 Uhr: Musik. 17.30 Uhr: Musik. 17.40 Uhr: Musik. 17.50 Uhr: Musik. 18.00 Uhr: Musik. 18.10 Uhr: Musik. 18.20 Uhr: Musik. 18.30 Uhr: Musik. 18.40 Uhr: Musik. 18.50 Uhr: Musik. 19.00 Uhr: Musik. 19.10 Uhr: Musik. 19.20 Uhr: Musik. 19.30 Uhr: Musik. 19.40 Uhr: Musik. 19.50 Uhr: Musik. 20.00 Uhr: Musik. 20.10 Uhr: Musik. 20.20 Uhr: Musik. 20.30 Uhr: Musik. 20.40 Uhr: Musik. 20.50 Uhr: Musik. 21.00 Uhr: Musik. 21.10 Uhr: Musik. 21.20 Uhr: Musik. 21.30 Uhr: Musik. 21.40 Uhr: Musik. 21.50 Uhr: Musik. 22.00 Uhr: Musik. 22.10 Uhr: Musik. 22.20 Uhr: Musik. 22.30 Uhr: Musik. 22.40 Uhr: Musik. 22.50 Uhr: Musik. 23.00 Uhr: Musik. 23.10 Uhr: Musik. 23.20 Uhr: Musik. 23.30 Uhr: Musik. 23.40 Uhr: Musik. 23.50 Uhr: Musik. 24.00 Uhr: Musik.

Hören Sie heute:

20.10 Uhr: Musik. 20.15 Uhr: Musik. 20.20 Uhr: Musik. 20.25 Uhr: Musik. 20.30 Uhr: Musik. 20.35 Uhr: Musik. 20.40 Uhr: Musik. 20.45 Uhr: Musik. 20.50 Uhr: Musik. 20.55 Uhr: Musik. 21.00 Uhr: Musik. 21.05 Uhr: Musik. 21.10 Uhr: Musik. 21.15 Uhr: Musik. 21.20 Uhr: Musik. 21.25 Uhr: Musik. 21.30 Uhr: Musik. 21.35 Uhr: Musik. 21.40 Uhr: Musik. 21.45 Uhr: Musik. 21.50 Uhr: Musik. 21.55 Uhr: Musik. 22.00 Uhr: Musik. 22.05 Uhr: Musik. 22.10 Uhr: Musik. 22.15 Uhr: Musik. 22.20 Uhr: Musik. 22.25 Uhr: Musik. 22.30 Uhr: Musik. 22.35 Uhr: Musik. 22.40 Uhr: Musik. 22.45 Uhr: Musik. 22.50 Uhr: Musik. 22.55 Uhr: Musik. 23.00 Uhr: Musik. 23.05 Uhr: Musik. 23.10 Uhr: Musik. 23.15 Uhr: Musik. 23.20 Uhr: Musik. 23.25 Uhr: Musik. 23.30 Uhr: Musik. 23.35 Uhr: Musik. 23.40 Uhr: Musik. 23.45 Uhr: Musik. 23.50 Uhr: Musik. 23.55 Uhr: Musik. 24.00 Uhr: Musik.

Non du Luxgen, bis zu du Ruffen. ALLES zum Eintopfsonntag RÜSTEN.

Veranstaltungen. Die Union- und Capitol-Kabarettisten zeigen ab heute gleichzeitig in beiden Theatern den Ufa-Programme „Das Hofkonzert“.

Einwinnung. 5. Klasse 48. Preussisch-Südostpreußen (274. Preuß.) Klassen-Lotterie. Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

Table with lottery results for 9. February 1937. Columns include prize amounts and winning numbers.

Table with lottery results for 12. February 1937. Columns include prize amounts and winning numbers.



Aus Stadt und Land



Neuschnee im Schwarzwald

Der Landesfremdenverkehrsverband Baden teilt mit: Die Verschlechterung der Schneedecke in den letzten Tagen war Anlass, die Gaumeisterchaft im Schwarzwald, die auf den 13. und 14. Februar angesetzt war, bis auf weiteres zu verschieben. Ueberausreichend hat sich aber nunmehr die Winternportwitterung im ganzen Schwarzwald gebessert. Bei zurückgehenden Temperaturen sind fast allenthalben Neuschneefälle eingetreten. Dadurch hat der ganze Schwarzwald für die Skitouristen eine gute Grundlage erhalten. Die Schneehöhe liegt zwischen 10 und 70 Zentimeter.

Das gastliche Land Baden

Ein Jahr Fremdenverkehrsarbeit

Im Tätigkeitsbericht des Landesfremdenverkehrsverbandes Baden für 1935/36 wird hervorgehoben, daß die guten Beziehungen zu den Regierungsstellen, den zuständigen Direktionen der Reichsbahn und Reichspost sich erneut als außerordentlich förderlich für das Reisen in am Oberrhein erwiesen haben. Im übrigen erfüllte der Neuaufbau des Verbandes die Erwartungen im vollen Umfang. An den Beratungen der Fahrplan- und Tarifabteilung des Reichsfremdenverkehrsverbandes, in der Direktor Nieger den Landesfremdenverkehrsverband vertritt, war Baden beteiligt.

Mehrfach setzte sich der Landesverband für eine praktikablere Verteilung der Ferienkennlinie ein, um so die Saison sowohl an ihrem Beginn wie gegen ihr Ende hin auszuweiten. Mit Schwarzwaldverein und Sauerland-Verband, wie mit der „Badischen Heimat“ wurde in allen einschlägigen Fragen gemeinsam und vertrauensvoll gearbeitet. Wirksamste Unterstützung erfuhr die gesamte Fremdenverkehrsförderung durch die Presse. Weiter ausgebaut wurde die reich illustrierte Zeitschrift „Badenland-Schwarzwald“, die u. a. eine vielbemerkte Sonderausgabe „Reiseland Baden“ herausbrachte. Der allenthalben gern benutzte „Hotelführer“ — der jetzt getrennt vom „Wegweiser“ herauskommt — wurde in einer Auflage von 100 000 Stück gedruckt. Lebhaften Anlauf fand der gesonderte Winter-Hotelführer.

Die Reihe der Bilderbogen und Reliefkarten wurde weitergeführt. Daran schließt sich eine Fülle der verschiedensten Einzelwerbeproschüren an, die mit einer „Fibel für das gastliche Baden“ überleitet sind für die vorbildlichen und großen „Gastlichkeitswochen“, die im Mai 1936 durchgeführt wurden. Kurdirektor Graf berichtete über die Fragen, die in dem „Reise-Baderweiser“ behandelt wurden. Der Bericht des wissenschaftlichen Beirats des Landesfremdenverkehrsverbandes, Prof. Dr. A. Haackmeister, teilt u. a. mit, daß in Baden drei Kurortklimafreistellen errichtet wurden: St. Blasien, Baden-Baden, Freiburg i. Br. Der Vorsitzende des Verbandes, Fritz Gähler, Heidelberg, befaßt den Bericht mit dem Dank an alle Mitarbeiter.

Betriebsärzte für größere Betriebe

In Offenburg fand eine Kreisamtsleiterkonferenz des Amtes für Volksgesundheit der NSDAP statt, zu der Vertreter der NSDAP, NS, Brauereischwesternschaft und des Ministeriums des Innern erschienen waren. U. a. wurden die Jahresunterstützungen der Jahrgänge 1910 und 1911 besprochen, die bis spätestens 1. April 1937 durchgeführt sein müssen. Der stellvertretende Gauamtsleiter, Dr. Koch, sprach über die Betriebsbetreuung im ärztlich-sozialhygienischen Sinne. Betriebe bis zu 200 Mann Besatzung werden unter die einzelnen Ämter der Abteilung für Volksgesundheit verteilt, die sie dann auch zu betreiben haben. Unter der Voraussetzung

ihrer weltanschaulichen Eignung und ihrer Bereitschaft sollen sie später Betriebsärzte werden.

Notizen aus Durlach

Zu einem kameradschaftlichen Beisammensein im „Deutschen Haus“ fand sich die Kriegerkameradschaft Durlach-Aue ein. Nach Worten der Begrüßung gedachte Kameradschaftsführer Mühlgang der Toten. Ehrenmitglied v. Schilling sprach über die Neugestaltung des Reiches, und Kreisverbandsführer Krieger gab einen Rückblick auf den Tag der Wachtelareifung. Zwei Theaterstücke trugen zur Unterhaltung bei. Den musikalischen Teil bestritt eine Abteilung des Musikvereins Durlach. — In der „Großen Linde“ hielt die Ortsgruppe der Fimfer ihre Jahresversammlung ab, wozu sich die Mitglieder aus Durlach und Um-

gebung zahlreich eingefunden hatten. Vorsitzender Hoffmann gab den Jahresrückblick. Der geschäftsführende Vorsitzende der Landesfachgruppe, Schüller, Weinheim, referierte über Nachfragen. — Die Ortsgruppe Durlach-Nord der NS-Frauenchaft hielt in ihrem Heim ein gemütliches Beisammensein ab. Das Motto war: „Ein Kaffeestündchen zu Großmutterns Zeiten“. Frau Farr schwang das Feder. Gedicht- und Liebesvorträge trugen zur Verschönerung bei. Die Ortsgruppe Süd der NS-Frauenchaft wartete mit einer gleichgestalteten Veranstaltung auf. Ihren 75. Geburtstag feierte Frau A. Grainer, Seboldstraße. Frau Katharina Weis, geb. Born, im Stadtteil Aue, beging ihren 85. Geburtstag. — Dieser Tage legten die sieben Oberprimaner des Durlacher Gymnasiums die Reifeprüfung ab. Die Prüflinge bestanden alle.

Wieviel Wild wurde in Baden erlegt?

Ein Auszug aus der Jagdstatistik für das Jahr 1935/36

Die große Bedeutung der Jagdergebnisse für die deutsche Volkswirtschaft ergibt sich aus der vom Reichsjagdamt erstmals für das Jahr 1935/36 bearbeiteten Jagdstatistik. Nach ihr beträgt der Wert der Gesamtjagde des Jagdjahres im Deutschen Reich fast 30 Millionen RM. Allein die Hasenjagde von 2 742 000 Stück erbrachte eine Summe von 8,2 Millionen RM, und die Rehwildjagde 8,26 Millionen RM. Das Ergebnis der Rotwildjagd belief sich auf 8,4 und das der Rebhuhnjagd auf 2 Millionen RM.

Die Jagdstatistik gibt gleichfalls Aufschluß über die Jagdtiere in den einzelnen Jagdbezirken. Nach dem Jahrbuch der Deutschen Jägerschaft erschienenen Uebersichten ergeben sich in den beiden Jagdbezirken Baden für das letzte Jagdjahr 1935/36 folgende Abschüsse:

Jagdgan Baden-Nord:

Rotwild 372 Stück (mit einem Wert von 26 000 RM.), Rehwild 20 Stück, Schwarzwild 40 Stück (2000 RM.), Hasen 63 808 Stück (191 000 RM.), Kanariel 7711 Stück (8000 RM.), Füchse und Dächle 1982 Stück (20 000 RM.), anderes Saarraubwild und Biesel 2584 Stück (13 000 RM.), Fasanen 20 242 Stück (35 000 RM.), Rebhühner 22 918 Stück (23 000 RM.), Enten 1176 Stück (2000 RM.).

Jagdgan Baden-Süd:

Rehwild 12 822 Stück (mit einem Wert von 205 000 RM.), Schwarzwild 124 Stück (6000 RM.), Hasen 45 633 Stück (137 000 RM.), Kanariel 13 106 Stück (13 000 RM.), Füchse und Dächle 6282 Stück (63 000 RM.), anderes Saarraubwild und Biesel 3544 Stück (18 000 RM.).

Fasanen 25 377 Stück (44 000 RM.), Rebhühner 12 306 Stück (12 000 RM.), Enten 1102 (8000 RM.).

Der Gesamtwert der Jagdtiere belief sich somit im Jagdgan Baden-Nord auf rund 320 000 RM., im Jagdgan Baden-Süd auf rund 500 000 RM. Hierzu treten noch die allerdings nur geringfügigen Ergebnisse der Staatsjagden.

Was die badischen Jäger

dem WSB spendeten

Der Landesjägersmeister für Baden teilt mit: Die Jäger in Baden haben, dem Aufruf des Reichsjägersmeisters Hermann Göring folgend, auch in diesem Winter wieder unter Beweis gestellt, daß sie sich ihrer Verantwortung den notleidenden Volksgenossen gegenüber bewußt sind. Sie haben den Verteilungstellen des Winterhilfswerkes folgende Spenden zugeführt: 23 Stück Rotwild, 9 Stück Eisfahrschwid, 4 Stück Damwild, 2 Schwarzwild, 1289 Stück Rehwild, 3352 Stück Hasen, 697 Stück Wildkaninchen, 694 Stück Fasanen, 8 Stück Wildenten, 1 Rebhuhn, im ganzen 6079 Stück Wild. Außerdem wurden 2681,84 RM. Bargeld abgeliefert. Der Gesamtwert der diesjährigen Winterhilfsspende der Jäger in Baden beträgt 43 000 RM., gegenüber 40 000 RM. im Vorjahre. Die badischen Jäger dürfen mit Stolz auf diesen schönen Erfolg ihres Hilfsverdienstes blicken. Dieser ist um so höher zu schätzen, als die diesjährige Spende trotz des wesentlich geringeren Ergebnisses der Hasenjagd gegen das Vorjahr noch gesteigert werden konnte.

Kleine badische Chronik

Aus der unteren Hardt

N. Spök. (Allerlei.) Am Sonntagvormittag hielt der Kriegerbund im „Grünen Baum“ seine Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung durch Vorstand K. Eiß verlas Fr. Mac den Kassenbericht. Das Mitglied K. Paulus wurde für M. Fechner in den Verwaltungsrat berufen. — Am Montagabend fand im „Alder“ der Großmutterabend der NS-Frauenchaft statt. — Das Anwesen der verstorbenen Witwe Christine Secht wurde versteigert und ging an Leopold Stober über. — Die Brückenbauarbeiten an der Fingbrücke sind infolge des hohen Wasserstandes unterbrochen. — Die älteste Frau von Spök, Christine Stober geb. Raupp, wurde am Mitt-

wochnamittag zu Grabe getragen. Sie erreichte ein Alter von fast 87 Jahren. — Am Mittwochnachmittag fand in der „Krone“ die Verwaltungsratsitzung der „Eintracht“ im Beisein des Vorsitzenden der Gruppe Hardt, Hermann Blau, statt.

tt. Philippsburg. (Verschiedenes.) Die Eheleute Kleinermeister Julius Kilian und Frau Ottilie konnten das Fest der silbernen Hochzeit begehen. — Als eine der ältesten Einwohnerinnen beinahe hier Katharina Dreitenberger, geb. Vels, ihren 80. Geburtstag.

o. Rheinsheim. (Zum Großfeuer) ist noch nachzutragen, daß der Brand in einem schadhafte Kamin seine Entstehung hatte und reich den ganzen Dachstuhl einäscherte. Das Gasthaus war eines der ältesten des Ortes. Sehr vorteilhaft bewährten sich bei dem schnellen Eingreifen der Feuerwehren die Feuerbrunnen, so daß kein Wassermangel eintrat konnte.

o. Rheinhausen. (Lastschiff gesunken.) Ein eiserner Lastschiff wollte mit Kies beladen die Schiffbrücke talab durchfahren und erhielt in Höhe des Hafens durch den Wellenschlag eines Schleppdampfers Wasser in den Laderaum, so daß der Kahn in drei Meter Tiefe versank. Die drei Mann Besatzung konnten gerettet werden.

i. Oberhausen. (Verschiedenes.) Oberhausen bewies dieses Jahr in seinem großen Fastnachtsspaß vorzügliches Narrengeiß. — Die NS-Frauenchaft veranstaltete ein Kaffeefränkchen „zu Großmutterns Zeiten“. Es war eine stimmungsvolle Veranstaltung.

Aus Kraichgau und Bruhrlin

I. Karlsdorf. (Fastnachtstreiben.) Die Gesangsvereine „Liedertafel“ und „Liederkrone“ sowie der Fußballklub „Germania“ hielten hier gut besuchte Maskenbälle ab.

o. Bruchsal. (Arbeitsfreude.) Am heutigen Freitag begeht Margarete Herbold geb. Schweikert ihren 70. Geburtstag. Seit 55 Jahren versteht sie den Posten als Friedhofsgärtnerin.

I. Helmsheim. (Beisetzung.) Im Alter von 77 Jahren starb Maurermeister Johann Duber. Er wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe beisetzt. Brandmeister Stein legte im Namen der Freiwilligen Feuerwehr einen Kranz nieder,

während der evangelische Kirchenchor zum letzten Abschied sang.

Bretten. (Neue Bezirksparafasse.) Die hiesige Städtische Sparfasse ist zur Bezirksparafasse umgewandelt worden; aus dem Bezirk sind acht Gemeinden der neuen Bezirksparafasse beigetreten.

tt. Eppingen. (Beisetzung.) Der einem tödlichen Unfall erlegene 31jährige Walter wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe beisetzt. Im Namen der Freiwilligen Feuerwehr legte Beiführer Vielbauer am Grabe einen Kranz nieder.

i. Densheim. (Verschiedenes.) Der 16jährige Sohn des Fris Seifert brachte seine Finger in die Stanzmaschine. Er mußte ins Bruchsaler Krankenhaus verbracht werden. — Bei der Holzversteigerung im Gemeindefeld wurden befriedigende Preise erzielt. — Die erste Teilstrecke der Kabbadrenulierung ist vollendet, die zweite von der Mühle bis zum Dorf macht ebenfalls rege Fortschritte.

Aus der Hardt

M. Muggensturm. (Die Gemeinde) hatte die im Allmendgenuß stehende Bürgerchaft zu einer Versammlung in das Rathaus eingeladen. Bürgermeister Bender eröffnete die gut besuchte Versammlung und begrüßte Landesökonomierat Lehner aus Rastatt. Hierauf gab er in kurzen Umrissen die Absicht der Gemeindevorwaltung bei der Wiederaufteilung des meliorierten Allmendgenusses bekannt. Seinen Ausführungen schloß sich der Landesökonomierat an, der den Allmendgenuß im allgemeinen behandelte. — Das Ständesamtsregister meldet für den Januar drei Geburten, drei Beschlechtigungen und drei Todesfälle.

Von Murg und Oos

Baden-Baden. (Zäher Tod.) Bei einem Faschingsvergnügen in der Altstadt erlitt in der Nacht zum Aschermittwoch ein Chemann, während er mit seiner Frau tanzte, einen Herzschlag. Der Unglückliche starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Aus dem Renchtal

—nd. Densbach. (Verschiedenes.) In der Sonntagsnacht gegen 1 Uhr entgleit auf der Strecke Densbach-Albern beim Densbacher Wald drei Wagen eines Güterzuges. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Zugverkehr mußte bis zur Behebung des Schadens einseitig aufrechterhalten werden. — Montagvormittag starb im Alter von 73 Jahren Frau Sofie Fritsch geb. Müller. — Am Mittwochmorgen starb der frühere langjährige Gemeinderat Theodor Vör. — Am Donnerstag wurde hier das Hauptgut verwohnen. — Dieser Tage wurde die Jagd an Steinbruchbesitzer Thiele aus Ottenhöfen verpachtet. — Am Samstag wurden in der hiesigen Gemarung die für die Neubeplanung mit Reben in Frage kommenden Gewanne durch eine Kommission festgelegt. Die Rebanbaufläche erhielt dabei eine große Einschränkung.

Aus Offenburg und Umgebung

Bohlbach. (Vom Gerüst geführt.) Der bei Reparaturarbeiten am Eisenbahntunnel bei Niederwasser beschäftigte Maurer Friedrich Hoos stürzte vom etwa 8 Meter hohen Gerüst ab und zog sich schwere innere Verletzungen sowie eine Gehirnerschütterung zu. Der Verunglückte wurde in das Offenburger Krankenhaus verbracht.

Aus Lahr und Umgebung

Lahr. (Todesfall.) Hier ist im Alter von 87 Jahren Johann Georg Peler gestorben.

Ettenheim. (Todesfall.) Hier verschied im hohen Alter von 93 Jahren die Witwe Franziska Friedrich.

Aus dem Kinzigtal

Schiltach. (Vermißt) wird seit Sonntag der 69jährige Mechaniker Emil Rudolf. Man muß leider annehmen, daß er auf dem Heimwege von Wolfach nach Schiltach vom Wege abgekommen, in die Kinzig gefallen und ertrunken ist.

Vom Hochschwarzwald

Donauwörth. (Zu Tode verbrüht.) In dem benachbarten Niedschwarzwald stürzte das sechsjährige Töchterchen des Landwirts Heinrich Hilbert in einen mit heißem Wasser gefüllten Waschkessel. Das Kind ist nach qualvollem Leiden seinen schweren Brandwunden erlegen.

d. Tribera. (Fastnachtstrüßchen.) Nebezu alle Veranstaltungen der Faschingszeit fanden in den verschiedenen Lokalen in Form von Bällen der Vereine statt. Nur die Kinderfaschnacht bot auch dem Zuschauer auf der Straße Sehenswertes. So wurde wie jedes Jahr am Mittwochabend vor dem schmutzigen Donnerstag mit viel Lärm die Faschnacht gefeiert, die in Form von Larven im Walde versteckt lag. Der schmutzige Donnerstag selbst war der Haupttag der närrischen Jugend. An diesem Tage fand bei prächtigem Wetter die soq. Kabenmusik statt. Die besten Gruppen und Masken wurden mit Schokoladetafeln preisgekrönt, alle aber erhielten die übliche Brezel. — Ein Herzschlag ereilte den 47jährigen Werkmeister Heinrich Rombach während der Hausammlung für das WSB.

Pforzheim. (Der Tod auf den Schienen.)

Sonntag abend kurz nach 8 Uhr wurde am südlichen Ausgang des Reichsbahntunnels bei Pforzheim auf dem Bahnsteig Karlsruhe-Pforzheim eine männliche Leiche mit abgetrenntem Kopf gefunden. Es liegt zweifellos Selbsttötung vor. Der Tote, dessen Personalien noch nicht festgestellt sind, ist etwa 32 bis 35 Jahre alt.

Was das Hanauerland berichtet

t. Marlen. Der Führerrat der Freiwilligen Feuerwehr wurde wie folgt besetzt: Beiführer: Karl Schäfer, Kittersburg; stellvertret. Beiführer: Otto Klein, Marlen; Schriftführer: Hermann Fien, Kittersburg; Rechnungsführer: Ludwig Egg, Kittersburg; Geräterwart: Hermann Diegel, Goldscheuer. Demnächst wird die Wehr mit einer neuen Motorspritze ausgestattet werden.

Wempredischhofen. Der Reichsarbeitsdienstveranaltete am Samstag einen Kameradschaftsabend. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Oberfeldmeister entwickelte sich ein heiteres Programm. Zum Schluß dankte Bürgermeister Widerstheimer den Arbeitsdienstmannern für den harmonisch verlaufenen Abend.

Diersheim. Der Männergesangsverein „Sängerbund“ hielt im „Alder“ sein 74. Stiftungsfest ab. Vereinsführer Haub begrüßte die Anwesenden. Gornmeister Krastelien überreichte dem Vereinsführer als 40jährigem aktiven Sängers ein Diplom und übermittelte die Glückwünsche der Gesangsvereine.

Reinshausen. Dem früheren Polizeibeamten Jakob Rapp I wurde dieser Tage die goldene Ehrennadel des Badischen Leibgrenadiervers für langjährige Treue verliehen. — Schersheim. Christine Raub, Witwe, feierte kürzlich in geistiger und körperlicher Blüte ihren 76. Geburtstag. — Für hervor-

ragende Leistungen im Tabakbau erhielten die Pflanzler Jakob Raub VI, Heinrich Fekler und Christian Stengel ein Diplom, eine Prämie und die silberne Medaille. — Auf eine 35jährige Dienstzeit blickte der Postwart Karl Meier zurück. Gleichseitig feierte er auch seinen 60. Geburtstag.

Nichtenau. In der „Blume“ fand ein Schulungsabend sämtlicher Samariterinnen des Kreises Kehl statt. Dr. med. Kähler hielt einen Vortrag über die Ernährung. Frau Dr. Obenauer, Kehl, sprach über die Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes.

Altenheim. Die Kreisbauernschaft Offenburg und die Kreislandwirtschaftsschule Altenheim führten gemeinsam einen Lehrgang durch. Kreisbauernführer Schill u. a. sprachen.

Reinshausen. Der Radfahrverein „Germania“ hielt im „Römer“ sein Winterfest ab. Die zahlreich erschienenen Mitglieder wurden von Vereinsführer Karl Zimmer begrüßt. — Der Sängerbund hielt in der „Krone“ seine Generalversammlung ab. Aus dem von Schriftführer Forwarth erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein eine erfreuliche Zunahme von Mitgliedern aufzuweisen hat. — Viel Raum nahmen die Bepflanzungen für das am 30. Mai abzuhaltende 75. Stiftungsfest ein, zu dem über 500 Sängers erwartet werden.

Unterhaltungsblatt der "RS"

Drei reiten den Teufel

Eine verwickelte Geschichte von falschen Bildern und echten Gefühlen. Roman von Horst Wolfram Geissler
Copyright 1935 by August Scherl GmbH, Berlin

(4. Fortsetzung.)

Leclair war das, was man einen schönen Mann nennt, aber die Gefahr, daß sein dunkler Typ fühllich wirkte, wurde durch das ungewöhnlich kluge Gesicht mit der hohen, zerfurchten Stirn vermieden. Er hatte etwas von einem Schauspieler, und der rothseidene Anzug sah so fabelhaft, als sei er für die Bühne gemacht.

Gloria wunderte sich. Sie betrachtete die nervösen, schlanken Hände, mit denen Leclair seine Worte unterstrich, und die zur Schau getragene Eleganz aller Bewegungen — für ihr Empfinden stand dies geradezu im Widerspruch zur Haltung eines Gelehrten, der in seinem freilich seltsamen Fraue Vertrauen genoss.

„Es ist allerdings wahr“, sagte er in seiner verbindlichen Weise, „ich lege keinen Wert darauf, wie ein Professor auszusehen — der Professorentyp, wie man ihn in anderen Ländern hat, ist nicht gerade die Fierde des menschlichen Geisteslebens, und das Leben hat Reize, die man in der von Ihnen gewünschten Haltung schwerlich genießen kann, Miß Glenmore. Immerhin bitte ich um Entschuldigung, daß ich Sie enttäuschen muß. Ihr Bruder hat mir von Ihrer Liebe zur Kunst erzählt, wollen Sie sich mein kleines Haus ein wenig ansehen? Ich denke, Sie werden einiges Bemerkenswerte finden. Erinnern Sie sich aber, bitte, daran, lieber Daniel, daß ich Ihnen später noch etwas sagen muß.“

Leclair stand auf und übernahm die Führung. Das Haus war in der Tat nicht groß, im Erdgeschoß reichten sich drei oder vier Räume aneinander. Die Türen waren der Höhe wegen geschlossen, nur ein kühles Dämmerlicht lag in den Zimmern. Gloria, die im stillen gefürchtet hatte, vergebete Stühlchen, perlmuttereingelegte Rauchtische und maurische Nischen bewundern zu müssen, erstaunte auf neue. Leclair war Kunstsammler. An den mit hellen Tapeten bespannten Wänden standen wenige, aber ausgesucht gute Möbel französischer und italienischer Herkunft, zwei Lehnstühle waren mit altem genuinischem Samt bezogen, und in Vitrinen hatte Leclair Keramiken, Emailarbeiten, Gläser und Schmuckstücke aus Eisenstein und Holz aufgestellt, die von der wechselvollen Kulturgeschichte der Provence erzählten. Die Dolon, ein Bein wie das andere, so egal. Mit Bügelfalte. Ein Bild geradezu!

„In einem Kabinett, dessen Türen offenstanden, da es nach Norden lag, blieb Gloria überrascht stehen. Das milde Licht fiel hier auf ein Gemälde, dem der Professor eine ganze Wand eingeräumt hatte. Er sah, wie Gloria starrte, und schämte lächelnd und erwartungsvoll.

Das Bild war nicht groß, vielleicht vierzig zu sechzig Zentimeter. Eine Madonna, dem Kind auf ihrem Arme mütterlich liebevoll zulächelnd. In der spielend erhobenen Rechten hielt sie einen kleinen rötlichen Gegenstand.

„Sie sind unsicher?“ fragte Leclair schließlich mit faum verstecktem Vergnügen. „Wissen nicht, was Sie davon halten sollen? Was denken Sie, Miß Glenmore?“

„Ich denke“, sagte Gloria kopfschüttelnd, „oder vielmehr: ich sehe auf den ersten Blick, daß dies ein Raffael ist, Herr Leclair — und zwar nach demselben Modell gemalt wie die Sixtina! Aber ich überlege, daß ich mich irre, denn wenn dieses Bild wirklich ein Raffael wäre, vollends nach dem Sixtinamodell, so würde es von der Welt ebenso geliebt und bewundert werden wie die Sixtina. Uebrigens: Was hält die Madonna da in der Hand?“

„Ja, schade“, sagte der Professor, „gerade an dieser Stelle ist die Farbe ziemlich zerföhrt, nicht wahr? Ich bin überzeugt, daß der Maler hier einen Scherz machen wollte, und daß es ein rotes Bonbon ist, das die Mutter dem Kinde hinhält. Meine Frau dagegen war unheimlich genug, zu behaupten, es sei ein Lippenstift, und seitdem heißt das Bild bei uns Die Madonna mit dem Lippenstift. Es ist recht gut, Miß Glenmore, daß es Ihre Aufmerksamkeit erregt, denn dadurch werde ich an die Angelegenheit erinnert, Daniel, über die ich mit Ihnen sprechen muß.“

„Ja, aber das Bild, Herr Leclair!“ sagte Gloria, immer unsicherer. „Wollen Sie mir nicht verraten —“

Er schob ihr lächelnd einen Stuhl zurecht, von dem aus sie das Bild gut betrachten konnte.

„Sie haben sich nicht geirrt: Es ist tatsächlich ein Raffael.“

Gloria sah ihn fassungslos an. Daniel hob den Zeigefinger. „Ich verstehe nichts von Bildern“, sagte er, „aber ich sehe, daß dies ein sehr gutes Bild ist. Und wenn es wirklich von Raffael stammt, dann müßte man es einsperren, Herr Professor — bitte um Verzeihung! — aber wer läßt Türen und Fenster seines einsam gelegenen Hauses offen, wenn im Erdgeschoß ein Raffael hängt?“

Leclair nahm das Bild von der Wand und drehte es um. „Stehlen Sie es getrost!“ sagte er mit komischer Behmut. „Sie werden mich dadurch ärgern, aber nicht schädigen!“

Gloria schlug die Hände zusammen. „Die Leinwand ist neu!“

„Sehr richtig!“

„Eine Kopie?“
„Leider ebenso richtig, Miß Glenmore. Nur der Rahmen ist echt und alt, ich habe ihn in Paris gekauft, er war teurer als das ganze Bild.“

Sie trat mit dem Bild ans Fenster. „Nein, Herr Leclair, eine Kopie kann man das nicht nennen!“

„Sondern?“

„Eine Fälschung — und zwar eine ganz unerhörte geglückte Fälschung!“

Ihre Ausdrücke erreichten den Gipfel der Trefflichkeit, sagte er, „und jetzt sind wir endlich zu unserem Thema gekommen, Daniel! Er hängte das Bild wieder an die Wand. „Wollen wir nicht lieber auf die Terrasse zurückgehen? Es plaudert sich dort besser.“

Draußen setzten sie sich in die Korbstühle. Leclair bot Zigaretten an.

„Eine Minute, bevor Sie kamen“, sagte er, „hatte ich merkwürdigen Besuch.“

„Der Mann mit dem schönen Schlapphut?“

„Oh, Sie haben ihn noch gesehen? Desto besser, dann haben Sie die Illustration zu meiner Erzählung. Wissen Sie, was das war? Ein gebürtiger Italiener namens Ercole Maffioretto.“

Daniel rieb sich die Nase. „Der Name ist mir bekannt, ich weiß nur nicht, woher... War er nicht in irgendeinem Prozeß verwickelt?“

„Nichtig, und zwar in einen sehr großen, es ist freilich schon ein paar Jahre her — seitdem hat er nämlich im Gefängnis gesessen. Ercole Maffioretto ist wahrscheinlich der genialste Fälscher aller Zeiten.“

„Schade!“ rief Gloria.

Der Wunderpuder / Von Michail Sostschenko

Bei meinen Bekannten, den Gukhjew, wohnte ein Deutscher. Hatte ein Zimmer gemietet und blieb fast zwei Monate da. Ein echter Deutscher aus Berlin. Ruffisch konnte er nicht die Bohne. Mit seinen Wirtstenten verständigte er sich durch Zeichen und Wink.

Gekleidet war er natürlich blendend, dieser Deutsche. Weiße Wäsche. Die Dolon, ein Bein wie das andere, so egal. Mit Bügelfalte. Ein Bild geradezu!

Als dieser Deutsche abreiste, ließ er so manches feinen Wirtstenten zurück. Einen ganzen Haufen ausländischen Guts. Verschiedene Flaschen und Gläser, Krüge und Schälchen. Außerdem zwei Paar Unterhosen und einen fast neuen Pullover. Die Kleingüter — für männlichen und weiblichen Bedarf — gar nicht zu nennen! Das alles lag zu einem Haufen zusammengeworfen in der Ecke beim Waschtisch.

Die Wirtin, Madame Gukhjew, eine ehrliche Dame — man kann nichts gegen sie sagen — gab dem Deutschen vor seiner Abreise durch einen Wink zu verziehen: sozusagen, bitte sehr, haben Sie nicht in der Eile die ausländischen Schätze da zu vergessen gerührt? — Der Deutsche aber schüttelte den Kopf: sozusagen, nein, bitte, paschaluista, nehmen Sie es nur an sich! Ist ja nicht der Rede wert!

Da stützten sich unsere Gukhjew wie die Geier auf die dagelassenen Sachen. Er, Gukhjew, machte sogar ein genaues Verzeichnis. Und zog natürlich sofort den Pullover über und rief die Unterhosen an sich. Zwei Wochen folzierte er im Hause umher, die Unterhosen in der Hand. Zeigte sie allen und prahlte ganz abschentlich damit und lobte die deutsche Ware.

Unter anderem war da unter den nachgelassenen Schätzen eine flache Wäsche mit Pulver. Ein feines Napolapolver von steinlich sympathischem Duft. Fast wie Flieder.

Nach dem ersten Jubel begannen die Gukhjew zu raten, was das wohl für ein Pulver sei. Sie rochen daran, lauten es mit den Zähnen, streuten davon aufs Feuer, aber erraten konnten sie es nicht. Gukhjew trug es im ganzen Haus herum, zeigte es den Studenten und sonst noch verschiedenen Hausintelligenzen, aber klüger wurde er davon nicht. Wände erklärten es für Puder. Andere meinten, es sei feiner deutscher Talk für Säuglinge. Gukhjew sagte schließlich: Feinen deutschen Talk brauche ich nicht. Neugeborene Säuglinge habe ich nicht. Lassen wir es also Puder sein! Ich werde mir täglich nach dem Rasieren die Schnauze damit betupfen. Man muß schließlich, wenn auch nur einmal, wie ein Kulturmann leben!

Also beginnt er, sich zu rasieren und zu pudern. Nach jedem Rasieren geht er ruhig und blühend einher und strömt geradezu Wohlgerüche aus. Um ihn herum natürlich neidvolle Mide und Fragen. Gukhjew lobte heiß und oft die deutsche Ware. Wieviel Jahre, sagte er, habe ich nicht meine Persönlichkeit mit russischem Dreck verunstaltet! Jetzt endlich habe ich die richtige Puder zu Ende sein wird, weiß ich einfach nicht, wie es weitergehen soll. Wenn man sich doch wenigstens noch ein weiteres Büschchen davon verschreiben könnte.

„Was?“
„Daß ich ihn nicht näher kennengelernt habe! Wie aufregend!“

Leclair lächelte. „Seine Geschichte beginnt damit, daß eines Tages im internationalen Kunsthandel eine Reihe von wunderbaren und teuer bezahlten Bildern auftauchte, die sich zum Entsetzen der Käufer als Fälschungen herausstellten. Die Herkunftspur wies nach Italien, und nach schwierigen und dunklen Umwegen gelang es der Polizei, den Urheber zu finden. Es war Ercole Maffioretto, der in einem Dörfchen nahe Perugia lebte — harmlos lebte, denn er hatte keine Ahnung, was mit den Bildern geschehen war, die er in bewußter Anlehnung an die großen Meister der Renaissance — gleichsam als Huldigung für sie — geschaffen hatte. Ein kleiner Kunsthändler hatte sie ihm abgekauft, Stück für Stück um dreihundert Lire, Maffioretto war selig gewesen über diesen laufenden Verdienst. Er wußte nicht, daß die meisten von ihnen, nachdem der Preis in jedem Monat und bei jedem Zwischenhändler um eine Null zugenommen hatte, als höchstbewunderte Neu-erwerbungen in den Galerien Europas gelandet waren, von Amerika gar nicht zu reden.“

„Trotzdem wurde er verurteilt?“

„Nein, damals nicht, denn seine tatsächliche Unschuld ließ sich kaum beweisen. Eingesperrt wurden nur ein paar Kunsthändler — meinem Gefühl nach auf viel zu kurze Zeit. Immerhin hatte der Prozeß und hatten all die Machenschaften, die dabei zutage kamen, Folgen für Maffioretto; er sagte sich nämlich, daß es geradezu eine Sünde wäre, wenn er sein von allen Museumsdirektoren der Welt — dummen und geistlosen — bestätigtes Talent nicht ausnützte, und so wurde er bewußt, was er bisher unbewußt gewesen war: ein großer Fälscher. Es war ihm klar, daß er dabei mit der größten Vorsicht zu Werke gehen müsse, denn wenn man ihn auch freigesprochen hätte, so war die Polizei doch argwöhnisch. Wehrlose gebotene Vorsicht als seine Genialität machten ihn sehr bald zu dem raffiniertesten

Burschen, den man sich denken kann. Mit einem bewundernswerten Einfühlungsvermögen in alle kulturgeschichtlichen Epochen begann er, zunächst Plastiken und Keramiken zu fälschen — sie wurden dann von hocherfahrenen Gelehrten in Ägypten oder Areta ausgegraben oder, eingelassen in die Mauer, hinter dem abbröckelnden Verputz eines florentinischen Bürgerhauses gefunden, das früher einmal Kloster gewesen war. Eine ganze Betriebs-gesellschaft hatte sich gegründet, die sich ihre Opfer mit psychologischer Sorgfalt aussuchte und sie auf die Spur des Kunstwerks setzte — alles andere befragten die Gelehrten selbst, denn es gibt für den Normalmenschen ja nichts Reizvoller, als auf eigene Faust den Detektiv zu spielen. Wissen Sie, weshalb? Weil begabter Normalmenschen dadurch Gelegenheit findet, sich den Beweis für seine Intelligenz zu liefern, und es gehört nun einmal zu dem Speise der Menschen, daß sie intelligent sein möchten. Ich für meine Person begreife das nicht recht; wenn ich hier in meinem Häuschen sitze, in meinem Garten spazierengehe, bin ich mit Vorliebe so simpel wie möglich und habe nicht den geringsten Ehrgeiz, klug zu sein. Aber das ist natürlich Geschmacksache und Veranlagung — bitte lächeln Sie nicht, Daniel, ich weiß recht wohl, was Sie denken, aber —“

„In Ihrer Gegenwart überlasse ich das Denken grundsätzlich Ihnen, Herr Professor!“

„Sehr liebenswürdig und auf jeden Fall sicherer!“ sagte Leclair. „Aber wir vergessen unseren Freund Maffioretto. Eines Tages erwachte man ihn eben doch. Er hatte zuletzt hier bei uns in der Provence gelebt, hübsche kleine Landschaften gemalt und an die Fremden verkauft — selbstverständlich nur zum Schein und um sich eine Legitimation zu verschaffen. In Wirklichkeit verfertigte er ganz andere Dinge. Niemand wußte das, auch ich nicht; denn er hatte sich zu einem ganz durchtriebenen Gauner ausgewachsen. Und da ich von ihm mit einem ganz besonderen Mißtrauen beehrt wurde, ersahen er eines Tages und wollte mich anpumpen! Er ahnte zu diesem Zeitpunkt wohl schon, daß man ihn demnächst wieder einmal unter die Lupe nehmen würde, und dachte es sich sehr hübsch, wenn der Direktor des Vponer Instituts ihm als Entlastungszeuge betätigen würde, daß er keinen Sou in der Tasche gehabt habe.“

„Und Sie? Was taten Sie?“

„Aun, ich muß leider gestehen, daß ich prompt auf diesen Trick hereingefallen bin. Ich habe mit der Polizei ja nur theoretisch zu tun und ahnte nicht, wieviel Maffioretto auf dem Kerbholz hatte. Und nun beginnt endlich die kleine Geschichte von der Madonna mit dem Lippenstift.“

Gloria rückte aufgeregt näher. „Wundervoll!“

„Ach, erwarten Sie nichts Besonderes, Miß Glenmore!“ sagte Leclair. „Ich muß Sie enttäuschen, die Geschichte hat nicht einmal eine richtige Pointe! Zunächst werden Sie natürlich wissen wollen, wo sich das Original befindet, und weshalb man es nicht kennt. Ich kann Ihnen das mit ein paar Worten erklären. Das Original hängt in Fontenay, einem Weiler westlich der Straße Grenoble-Vvon. Wie und wann es dahin gekommen ist, weiß man nicht. Ich vermute, daß Franz I. es aus Italien mitgebracht und unterwegs bei einem Gastwirt verlegt oder an eine schöne Dame vererbt hat... Nun, das kann uns augenblicklich gleichgültig sein.“

„Ich werde der Sache nachgehen!“ sagte Daniel mit erhobenem Zeigefinger.

„Tun Sie das — Sie werden ebenfalls finden wie alle anderen. Das Bild ist Eigentum der Dorfkirche und gehört damit zum Macht- und Amtsbereich des Erzbischofs von Vvon. Dieser Umstand ist wichtig, denn er erklärt, weshalb das Werk nicht in einer staatlichen Galerie hängt. Es hat in den letzten Jahren gelegentlich Auseinandersetzungen über diesen Punkt gegeben, denn das Bild war eine Zeit geradezu gefährdet.“

„Oh!“ sagte Gloria und rückte noch näher.

„Ja. Haben Sie zufällig im Hofen von Cannes eine Dampfjacke gesehen, dunkelrot mit Gold? Nein? Dann ist sie heuer vielleicht nicht oder noch nicht gekommen; sonst war sie regelmäßig im Frühling da; sie gehört einem Amerikaner, der das Bild überhaupt zuerst entdeckte, bis dahin hatte man es nicht beachtet. Der Mann war schlau genug, sein Wissen für sich zu behalten; er wollte das Bild kaufen, aber der Parrer von Fontenay trug Bedenken, daraufhin wurde das Gemälde geprüft, erkannt und selbstverständlich nicht verkauft. Der Amerikaner aber war gleichermäßen hartnäckig und versuchte, es kurzerhand zu stehlen. Auch das mißlang, und seitdem hängt die Madonna hinter einem schweren schmiedeeisernen Gitter, durch das sie fast völlig verborgen wird.“

„In der Dorfkirche?“

„In der Dorfkirche, und zwar in einer dunklen Nische der Sakristei; wenn Sie nach Vvon fahren, können Sie es betrachten — das heißt, Sie können es eben nicht betrachten, denn wegen der Dunkelheit und des Gitters sieht man so gut wie nichts. Wenn die Kirche einmal brennen sollte — es ist nicht auszu-denken, aber was will man machen? Es gibt Dinge auf der Welt, die noch ganz mittelalterlich sind... besonders bei uns.“

(Fortsetzung folgt)

Nach einem Monat, als der Puder schon zu Ende ging, kam ein bekannter Intelligenzler zu Gukhjew. Als man ihm beim Abendessen die Büchse zeigte, erklärte er sofort: deutsches Napolapolver!

In anderer wäre durch diese Erklärung natürlich arg deprimiert worden. Vielleicht hätte sich bei ihm vor lauter hypochondrischem Ekel das Gesicht noch nachträglich mit Fiedeln und Pusteln bedeckt. Aber so einer war unser Gukhjew nicht. — Ja, da sieht man es! rief er begeistert. Das ist Dualitätsware! Das nenne ich Ergrunungschaft! Tauget für alles! Wirst du, puder dir die Wange damit, hast du Bedarf, streu es gegen die Flöhe! Und wir, was haben wir dagegen?

Entzückt betrachtete Gukhjew einige Minuten lang die letzten Reste des Wunderpuders. Dann fügte er hinzu: Drum! Ich traune schon die ganze Zeit. Meinen Sie, ein Floh hätte mich gebissen? Meine Frau beißen sie nach wie vor. Die Söhne juckts Tag und Nacht erbärmlich. Und Ninka, der Hund, kratzt sich auch verzweifelt. Nur ich, leben Sie, gebe herum, kein Floh stört mich. Wenn auch bloß Insekten, aber die Nader spüren doch gleich die gute deutsche Ware!

Seit einigen Tagen ist Freund Gukhjew Wunderpuder zu Ende. Wahrscheinlich beißen auch ihn wieder die Flöhe.

Deutsch von G. Witsch.



(Scherl-Wildberndt, W.)
Hovawart, der neue Hund
Auf der Rassebundeschau, die im Rahmen der „Grünen Woche“ zu Berlin stattfand, erregte die neugezüchtete deutsche Hundrasse, der Hovawart, in dem man einen besonders zuverlässigen neuen Schutzhund sieht, besondere Aufmerksamkeit.

Da der Andrang von Tag zu Tag stärker wird, haben wir

„Die Julika“

nun auch noch für die sechste, aber unwiderruflich **letzte Woche verlängert!** Versäumen Sie nicht diese letzte Gelegenheit, das erstmalige Zusammenspiel von

Paula Wessely
mit Ihrem Gatten
Attila Hörbiger
in dem Syndikat-Film
„Die Julika“
zu bewundern.

Tagl. 4.00, 6.15, 8.30. So. ab 2.30 Uhr
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

PALI

Des großen Erfolges wegen in Wiederholung!

Samstag, 13. Febr. nachm. 2.15 Uhr
und
Sonntag, 14. Febr. vorm. 11 Uhr

2 Sondervorstellungen
mit d. Wintersport-Großfilm

Winterzauber
in den **Dolomiten**

Zum erstenmal gelang es einer deutschen Expedition in den Dolomiten sowie auf den Schauplätzen des Weltkrieges Filmaufnahmen durchzuführen. Die einzigartigen Bilder dieses Films sind ausschließlich von den besten Hochtouristen unserer Zeit aufgenommen worden.

Einzelne Etappen sind:
Fischlein-Tal, Aufstieg zur Mussolini-Hütte, Hochbrunnenscheide, Sextner-Dolomiten, Drei-Zinnen-Massiv, Oberbacherspitze, Giraibajoch, Monte Cristallo, Kavernen und Unterstände aus den heilumstrittenen Distrikten des Weltkrieges, Missurinasse, Cortina d'Ampezzo, Falsarago-Paß, Marmolata, Grödenjoch u.a.m.

Karten im Vorverkauf
● **Telefon 2502** ●
Jugendliche ½ Preisel

PALI

COLOSSEUM THEATER

Einzigartiges Weltstadt-Variété-Programm!
Sonn- und Abendsvorstellungen.
Nachm. 4.15 - Abends 8.15 Uhr

la. Hammelfleisch
preiswert laufend zu haben

Metzgerei SCHOTT
Ecke Hirsch- u. Sofienstr. Tel. 838

Teuererbriefe
liefert rasch und in tadelloser Ausführung preiswert u. gut

G. Braun G.m.b.H.
Karl-Friedrich-Straße 14

Winter-Hilfswert des deutschen Volkes 1936/37

Ortsgruppe Südwest, Bahnhofstraße 9
Nachtragliche Spenden zum 30. Januar 1937: Ausgabefür die Gruppen A, B, C, D am Freitag, den 12. Februar 1937, vormittags 8.30-10 Uhr, Gruppe E von 10-11 Uhr, Gruppe F nachmittags von 15-16 Uhr. Die Ausgabebücher müssen unbedingt eingehalten werden.

Preiswerte Konserven

1/4 Dose
Junge Schnittbohnen ... -55
Junge Brechbohnen ... -58
Gemüseerbsen ... -60
Gemischtes Gemüse ... -70
Brechspargel, dünn ... 1.30
Apfelmus ... -65 -75
Mirabellen ... 1.10
Pflaumen ... -65
Hero Toffee Dose -40 -75
— 3 % Rabatt! —

Schauburg

Wir werben wieder für ein Meisterwerk

Es ist — bis auf Ausnahmen — meistens Tatsache, daß große Filmwerke, die heute berühmt sind und die wir immer wiedersehen möchten, eine gewisse Zeit gebraucht haben, um sich durchzusetzen. Wenn wir uns heute für einen neuen Film, von dessen Qualität wir fest überzeugt sind, „Eine Frau ohne Bedeutung“ mit besten Kräften einsetzen, so wollen wir diesem Werk die Resonanz geben, die ihm gebührt. Denn wir wissen es genau:

Wir können viel versprechen — der Film hält mehr!

„Eine Frau ohne Bedeutung“

Ein Großfilm der Tobis-Europa mit
Marianne Hoppe Gustaf Gründgens
Käthe Dorsch Albert Lieven

Die dramatischen Kämpfe einer Mutter um das Lebensglück ihres unehelichen Sohnes.

Die Tragik eines Frauenschicksals.

Großes Vorprogramm
In Frankfurt: **3 WOCHEN!** Nur bis einschließlich Montag
Wochentags ab 4.00, sonntags ab 4.30

BÜCHLE

Inh. W. Bertsch — Kunst- und Rahmenhaus
z. Zt. ausgestellt

F. Staufert: Landschaften an der Alb
Dora Zippelius-Horn: Landschaften und Blumen

Ludwigsplatz

Sterbefälle in Karlsruhe

7. Februar:
Friedrich Langohr, Ehemann, Hausmeister i. R., 64 Jahre.

8. Februar:
Marie Vajsa, geb. Erhardt, Witwe von Karl Vajsa, Wäckermeister, 65 Jahre.

9. Februar:
Friedrich Aug. Wolf, Ehemann, Malermeister, Bretten, Amt Karlsruhe, 67 Jahre.
Gottlieb Friederike Frenzel, geb. Egen, Witwe von Alwin Frenzel, Modellschreiber, 59 Jahre.
Max Pratz, Ehemann, Postsekretär i. R., 72 Jahre.
August Josef Gottmann, Ehemann, Rangiermeister bei der Reichsbahn, 73 J.

10. Februar:
Hermann Großmann, Ehemann, Gastwirt, Freiburg i. Br., 46 Jahre.
Bernhard Martin Holz, Ehemann, Fabrikdirektor, 69 Jahre.
Theodor Esser, ledig, Kunstmaler, 68 J.
Rosa Philipp, geb. Schanz, Witwe von Alwin Philipp, Kraftfahrer, 36 J.
Frieda Nibel, ledig, Fabrikarbeiterin, 36 Jahre.
Margarete Johanna Veria Schulz, 6 Monate, 6 Tage, Vater: Wilhelm Schulz, Postkassener.
Wilhelmine Karoline Kempner, geb. Bürger, Witwe von Philipp Kempner, händ. Verwaltungsassistent, 74 J.
Johann Vassinger, Witwer, Schreiner bei der Reichsbahn i. R., 87 Jahre.
Sophie Fuchs, geb. Büttke, Witwe von Albert Fuchs, Oberpostsekretär, 74 J.
Karoline Jakobine Romeisch, geb. Maier, Ehefrau von Chr. Romeisch, Schuhmacher, 74 Jahre.
Math. Luise Karoline Joff, geb. Albrecht, Witwe von Ferdinand Joff, Schlosser, 85 Jahre.
Friedrich Mayer, Ehemann, Zimmermann, 67 Jahre.

11. Februar:
Johann Friedrich Gerold, Ehemann, Nachtwächter, 59 Jahre.
Rosa Striebig, geb. Dettner, Witwe von Heinrich Striebig, St.Rb.-Sekr., 51 Jahre.

Volksbund Deutsch-um im A-land
FRAUENGRUPPE

Sonntag, den 14. Februar 1937, vormittags 11 Uhr,
im Festraum der Hochschule für Lehrerbildung, Bismarckstr. 10

Morgenfeier

Es spricht die volksdeutsche Dichterin **Maria Kahle** über **„Deutsches Volkstum in der Welt“**
Gäste willkommen Unkostenbeitrag — 30 RM

Kraft durch Freude

Treibt Leibesübungen!

Sportamt

Deute (Freitag) laufen folgende Kurse:
Allgemeine Körperkultur, Männer und Frauen: 20 Uhr Abendsschule.
Fröhliche Gymnastik und Spiele, Frauen: 20 Uhr Festungs-
schule: 20.30 Uhr Sebel-Wartgrafenschule.
Rinderdammklub: 16 Uhr Seiboldschule: 15 Uhr Becker-
Kortus-Schule: 16 Uhr Zulfachschule, untere Halle Mühl-
den: 17 Uhr Zulfachschule, obere Halle Knaben:
Zurlach, 18 Uhr: Schloßstern.
Volkstanz, Männer und Frauen: 20 Uhr und 21 Uhr
Munichsches Konservatorium.
St.-Gymnastik, Männer und Frauen: 20 Uhr Hochschul-
kampfbahn.
St.-Tropfen, Männer und Frauen: Interessenten wollen
sich beim Sportamt, Rammstraße 15, melden.
Anmeldung und Auskunft: Sportamt der NSD, „Kraft
durch Freude“, Rammstraße 15, Telefon 7375 oder vor-
und nach dem Unterricht bei den Lehrkräften.

Deute, Freitag, 20 Uhr, Singabend der Singvereine
des NSD, „Kraft durch Freude“ in der Gumboldt-
schule, Englerstraße. Diejenigen Volksgenossen und Volksg-
genossinnen, welche sich nach dem öffentlichen Viederlingen
am 1. Februar in der Festhalle angemeldet haben, wer-
den hierzu besonders eingeladen.



Strahlende Gesichter

— denn heute gibt's Eiernudeln!
Das ist nicht nur ein nahrhaftes und preiswertes Gericht, sondern es bietet auch wertvolle Abwechslung auf dem Küchentisch. Wie billig unsere Teigwaren sind, beweisen diese Beispiele:

Eier-Band- od. Schnittnudeln 500 g 40 ¢
Eier-Fadennudeln, gew. 500 g 42 ¢
Eier-Wellnudeln 500 g 42 ¢
Eier-Makkaroni 500 g 42 ¢
Eier-Spaghetti 500 g 42 ¢
Eier-Spätzle 500 g 42 ¢
Eier-Hörnchen 500 g 42 ¢
Eier-Suppeneinlagen 500 g 42 ¢

Hygiene u. peinlichste Sauberkeit
sind in unserer Lebensmittelabteilung von jeher oberster Grundsatz gewesen. Um unserer Kundschaft volle Gewähr für die Güte unserer Waren zu geben, haben wir unsere Lebensmittel-Abteilung unter die ständige Kontrolle des Nahrungsmittel-Chemikers Herrn Dr. Mangler gestellt.

UNION
VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN GMBH

Empfehle laufend
la Hammelfleisch Inzerieren bringt Gewinn!
aus eigener Schäferei, Th. Ulmer, Metzgerei, Amalienstr. 23, Tel. 3610

Statt besonderer Anzeige

Nach langem schwerem Leiden ist unser lieber guter Vater, Großvater und Urgroßvater

Ludwig Rose
Geheimer Postrat a. D.

am Montag, den 8. Februar, im Alter von 87 1/2 Jahren sanft entschlafen.
Karlsruhe, den 12. Februar 1937.

In tiefer Trauer:
Dipl.-Ing. Gustav Rose
Otto Rose
Mathilde Kirchoff geb. Rose
Eva Kirchoff

Dem Wunsch des Verstorbenen folgend, haben wir ihn in aller Stille zur letzten Ruhe geleitet.

Badisches Staatstheater

Freitag, den 12. Februar 1937
E 16 (Nicht F - Freitagmiete), 20. -
Gem. 1-100
Zum erstenmal wiederholt:

Die Gärtnerin aus Liebe

Romische Oper von Mozart

Dirigent: Hellberth, Regie: Willibrod, Bühnenarchitekt: Graf, Greiter, Sillengoth, Stricker, Sebring, Carlan, Kiefer

Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr
Brefe D (0.70-5.00 RM.)

So., 13. 2.: Neu einstudiert: Emilia Galotti.

Marta Eggerth Johannes Heesters

Das Hofkonzert

Nach dem erfolgreichen Theaterstück **„Das kleine Hofkonzert“** mit Marta Eggerth - Johannes Heesters - Otto Tressler - Herbert Hübner - Alfred Abel - Hans Richter - Rudolf Platte - Ernst Waldow u. a.

Spilleitung: Detlef Sierck.
Musik: Edmund Nick.

Ein Fest des Humors, der Freude, Musik und Schönheit ist dieses heitere „Hofkonzert“. Der Meisterregisseur des erfolgreichen „Schlußakkord“ gestaltet das musikalisch bewegte Film- Lustspiel zu einem künstlerischen und fröhlichen Erlebnis.

KULTURFILM:
„Vom Ahu und anderen Gesichtern der Nacht“
Jugend nicht erlaubt - 4.00 6.15 8.30

Ab heute in Erstaufführung gleichzeitig in beiden Theatern

Union + Capitol
LICHTSPIELE KONZERTHAUS

Laden
Neubau, Mühl-
burger Tor, zu
vermieten
Kellerräume, 1. v.

Mietgesuche

4.3. - Wohnq.
mit Bad, auf 1. 3.
1937 zu mieten ge-
sucht. Preisange-
bote uml. Nr. 844
ans Tagblattbüro.

Kapitalien

RM. 200.-
für tüchtige Ge-
schäftsrau gegen
Eierarbeit u. Bür-
schaft bei aut. Ver-
sicherung u. Büntel.
Rückzahlung. Ein-
gebote u. Nr. 842
ans Tagblattbüro.

Verkäufe

Gut erhaltener Esteinweg-Flügel
zu verk. zu ertraa.
Kellerräume, 4. I.

Emallherd
billig zu verkauf.
Kellerräume, 10. v. I.

Bledermeterkanapee
praktisch, Stuhl, neu
gepolst. (Kohb.),
Bezugbouleee grün
gem. in Stoff, rd.
Büchereu-Zitat,
flappig, aus gut.
Gewebe, zu verkauf.
Angeb. u. Nr. 843
ans Tagblattbüro.

Dipsidipridium

Brustzucker 125 g 15
Eucalyptusbombons 125 g 25
Milchkaramellen 125 g 25
Sahne-Nußbombons 125 g 30
Kaffee-Gebäck 125 g 20
Albertkeks 125 g 20
Rumwaffeln 125 g 28
Haushaltzwieback 250-g-Paket 35
Nußstäbchen 125 g 28
Mandelmilchschokolade 50 g 20
„Venetia“-Schokolade sortiert, 100 g 35
„Mauxion“-Schokolade sortiert, 100 g 35
3 Tafeln ... 1.-
Blockschokolade 500 g 1.10, 100 g 25
Kakao in Paketen 125 g 40 u. 30
Waffelhasen u. Nester Stück 5 u. 3
Dragee-Eier gefüllt 125 g 20 u. 18

PFAÑKUCH
3% Rabatt!